

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphische Anzeiger  
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Veranschaulicht  
Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,  
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 229.

Donnerstag, 1. Oktober 1908, abends.

61. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der k. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen. Einzelgen-Annahme für die Nummer des Ausgabestages bis vormittags 9 Uhr ohne Gewähr.

Rotationsdruck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Edwin Plaszid in Riesa.

Da in den letzten Tagen im Eisenbahnverkehr eine Zunahme russischer Reisender beobachtet worden ist, die anscheinend aus Besorgnis vor der Cholera das Ausland aufsuchen, hält es das Ministerium des Innern zu Begegnung der Gefahr der Cholera-Einschleppung für geboten, nach § 13 des Seuchengesetzes vom 30. Juni 1900 (Reichsgesetzbl. Seite 306), Ziffer 1 unter 1 der Ausführungsbestimmungen hierzu vom 21. Februar 1904 (Reichsgesetzbl. Seite 67) und § 8 der Anweisung zur Bekämpfung der Cholera folgendes zu verordnen.

Jede in einen Gemeinde- oder Gutsbezirk zureisende fremde oder ortsangehörige Person, die unmittelbar oder in unterbrochener Fahrt aus Russland kommt und nicht nachweisen kann, daß sie mehr als 5 Tage vor ihrem Eintreffen Russland verlassen hat, ist binnen 12 Stunden nach ihrer Ankunft der Ortspolizeibehörde oder, wenn der Ortsvorsteher meldepflichtig ist, der Amtshauptmannschaft mündlich oder schriftlich zu melden. Die Anmeldung liegt neben dem Zureisenden oder seinem gesetzlichen Vertreter den Inhabern oder Verwaltern von Gastwirtschaften, Pensionen oder dergleichen, den Haushaltungsvorständen und Arbeitgebern ob, wo von dem Zureisenden Wohnung oder Arbeit genommen wird.

Jede zu meldende Person ist bis zum Ablauf von 5 Tagen seit ihrem Austritt aus Russland, soweit dieser Zeitpunkt nachweisbar ist, sonst seit ihrer Ankunft in dem betreffenden sächsischen Gemeinde- oder Gutsbezirk, der ärztlichen Beobachtung zu unterwerfen. Diese Beobachtung kann gegenüber etwa für die Kartoffel- oder Rüben-ernte zu erwartenden Personen nach der in den angeführten Vorschriften zugelassenen verschärften Art durchgeführt werden.

Zusicherungen gegen vorstehende Verordnung oder die über die ärztlichen Beobachtungen etwa zu treffenden polizeilichen Anordnungen werden nach §§ 45 Ziffer 4 und 46 Ziffer 2 des Seuchengesetzes bestraft.

Das Ministerium des Innern will noch ausdrücklich hervorheben, daß zurzeit kein Grund zu einer Beunruhigung besteht.  
Dresden, den 30. September 1908.

Ministerium des Innern.

Der im Schiffsregister des unterzeichneten Amtsgerichts Blatt 42 auf den Namen Franz Oskar Ermer eingetragene Schlepp Kahn soll am 16. November 1908, vormittags 1/10 Uhr — an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden. Der Kahn führt die Bezeichnung M 107, ist aus Holz, besitzt eine Tragfähigkeit von 434 Tonnen und ist einschließlich Zubehör auf 5000 M. geschätzt. Er liegt gegenwärtig im Gröbaer Hafen.

Die Einsicht der Mitteilungen der Schiffsregisterbehörde sowie der übrigen das Fahrzeug betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzung, ist jedem gestattet. Rechte auf Befreiung aus dem Fahrzeuge sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 28. September 1908 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Schiffsregister nicht ersichtlich waren, spätestens im Verteilungstermine anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Verteilung des Versteigerungserlöses nicht berücksichtigt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 30. September 1908.

Königliches Amtsgericht.

Za 27/08.

## Derliches und Sächsisches.

Riesa, 1. Oktober 1908.

Se. Majestät der König haben geruht, Herrn Amtsgeschäftsrat Sidam hier, der heute sein 40jähriges Beamtenjubiläum feierte, das Verdienstkreuz zu verleihen. Diese hohe Auszeichnung und ein von den Gerichtsbeamten und den Herren Rechtsanwältinnen gewidmetes Geschenk ist dem Jubilar von Herrn Oberjustizrat Seidner im Beisein des Gerichtspersonals unter feierlicher Ansprache ausgehändigt worden. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der Herr Jubilar seine ganze Dienstzeit ununterbrochen hier verbracht hat.

Bei der Sparkasse zu Riesa wurden im Monat September 1908 1502 Einzahlungen im Betrage von 141 119 M. 89 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 838 Rückzahlungen im Betrage von 156 186 M. 78 Pf. Neue Einlagebücher wurden 141 Stück ausgestellt. Kassiert wurden 196 Bücher. Die Gesamteinnahme betrug 296 042 M. 33 Pf. und die Gesamtausgabe 261 702 M. 96 Pf.

Morgen, Freitag, beginnt der bereits seit einiger Zeit für Riesa in Aussicht gestellte Anfängerkursus in Esperanto, auf den wir heute nochmals ganz besonders aufmerksam machen. Der Kursus findet im „Kaiserhof“, 1. Etage, statt, und der Unterricht wird Dienstags und Freitags erteilt, abends 7/8 Uhr. Es würde jedoch empfehlenswert sein, wenn sich möglichst viele Teilnehmer morgen schon halb 8 Uhr einstellen würden, weil die Entnahme der Karten und der Lehrbücher immerhin einige Zeit in Anspruch nehmen wird und dadurch die erste Unterrichtsstunde zu sehr abgekürzt werden könnte. Das Lehrbuch ist ein ganz vorzügliches und kostet M. 1.75. Diejenigen Teilnehmer, welche den 16 Lehrstunden, auf die der Kursus veranschlagt ist, aufmerksam folgen und die gestellten Aufgaben gewissenhaft durchgehen, werden nach diesen wenigen Stunden eine vollständige Kenntnis der Weltsprache haben, sie werden sich mündlich und schriftlich korrekt ausdrücken und (mit Hilfe eines Wörterbuchs) alles lesen können, was in der esperantistischen Literatur erschienen ist. Wer sich mit nationalen Sprachen beschäftigt hat, der weiß, welche Mühe und welche Ansumme von Zeit und Arbeit nötig ist, ehe man richtig lesen, schreiben und sprechen kann. Vergleichen mit den Nationalsprachen ist das Studium des Esperanto die reinste Spielerei und gewährt darum die größte Befriedigung. Es ist schon jetzt für jeden einzelnen von großem Vorteil, ein tüchtiger Esperantist zu werden; denn einestells erhöht man dadurch Beziehungen zu Einwohnern der verschiedensten Länder und Erdteile, andererseits kann man durch Beitritt in die Allgemeine Esperanto-Gesellschaft sich die verschiedensten Vorteile sichern, wie z. B. Stellenvermittlung nach dem Ausland, geschäftliche Auskünfte der verschiedensten Art, Unterkunft in

Esperanto-Häusern in allen Großstädten der Welt usw. Viele Geschäftshäuser korrespondieren schon jetzt in Esperanto und fordern von jedem Bewerber um eine Stellung, daß er sich mündlich und schriftlich fließend in der Weltsprache ausdrücken kann. Welche Bedeutung das Esperanto im Betriebe der Welt ohne allen Zweifel noch gewinnen wird, läßt sich noch gar nicht berechnen. Wir halten es deshalb für unsere Pflicht, nochmals zur regsten Teilnahme am Esperanto-Unterricht, der morgen beginnt, aufzufordern, ist doch der Preis von 3 Mark für 16 Stunden derart niedrig gestellt, daß ihn jeder erschwingen kann.

Die Kartoffelernte, die jetzt im vollen Gange ist, wird als im allgemeinen zufriedenstellend bezeichnet, und zwar sowohl hinsichtlich der Menge wie der Güte. Ein besonders großes Exemplar einer Kartoffel, an der allein sich eine nicht zu große Familie füttern könnte, ist im „Hotel Kronprinz“ zu sehen. Diese Kartoffel, die von einem Felde in Vessa stammt, wiegt über zwei Pfund.

Die Regimenter des XIX. Armeekorps haben, wie schon oft berichtet, während der vergangenen Manöver im Boglande eine außerordentlich herrliche und begeistertere Aufnahme gefunden. Der kommandierende General des XIX. Armeekorps, G. v. Kirchbach, erklärt nunmehr folgenden Dank an die Bevölkerung des Boglandes: „Während der diesjährigen Manöver sind die mir unterstellten Truppen in den von den Übungen betroffenen Gegenden in vorzüglichster Weise aufgenommen worden. Verwaltung- und Gemeindebehörden haben das größte Entgegenkommen bewiesen; die Bevölkerung hat alles aufgeboten, den Truppen die Anstrengungen des Manövers nach Möglichkeit zu erleichtern. Die Königl. Amtshauptmannschaft bitte ich daher sehr ergebenst, den in Frage kommenden Behörden, sowie der gesamten Bevölkerung des in Anspruch genommenen Gebietes meinen Dank und den Ausdruck meiner Anerkennung für das, was sie meinen Truppen erwiesen haben, abzumitteln zu wollen.“

Auf der vom 28. bis 29. September in Zwickau abgehaltenen 15. Hauptversammlung des Sächsischen Lehrervereins wurden nach einem Vortrage über die Umgestaltung des Religionsunterrichts in den sächsischen Volksschulen die an dieser Stelle bereits früher mitgeteilten Beschlüsse angenommen.

Die vom Landtage angeregte und vom Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichtes als notwendig anerkannte Revision des Volksschulgesetzes im Königreich Sachsen, die bereits vorbereitet wird, wird sich auch auf die Fortbildungsschule erstrecken. Angesichts dieser Sachlage ist die Stellungnahme des Sächsischen Fortbildungsschulvereins zum Ausbau der Fortbildungsschule im Königreich Sachsen im Geiste unserer Zeit von großem Interesse. Die vom Vorstande des Sächsischen Fortbildungsschulvereins eingesetzte Kommiss-

sion für die gesetzliche Regelung des Fortbildungsschulwesens legte dem 8. Sächsischen Fortbildungsschulrat in Weissen eine Reihe von Vorschlägen vor, die von diesem mit geringen Änderungen angenommen wurden. Man will nach diesen Vorschlägen vollständig mit dem dem § 14 des Volksschulgesetzes zugrunde liegenden Prinzip brechen, wonach die Fortbildungsschule insbesondere zur Befestigung der in der Volksschule erworbenen Kenntnisse dienen soll. Die Fortbildungsschulen sollen in Zukunft vielmehr, wie es schon verfassungsmäßig mit bestem Erfolge geschehen ist, für Handwerkerlehrlinge, Kaufmannslehrlinge, Fabrikarbeiter und landwirtschaftliche Arbeiter sachlich ausgebildet werden, sobald die Volksschule lediglich die Grundlage für diesen sachlichen Fortbildungsschulunterricht bildet. Es wird deshalb die Ausgestaltung des Fortbildungsschulwesens aus dem allgemeinen Volksschulgesetz und seine Ordnung in einem in sich abgeschlossenen Fortbildungsschulgesetz empfohlen. Alle bestehenden sonstigen Gesetze und Verordnungen über das Fortbildungsschulwesen sollen durch das neue Gesetz ihre Erledigung finden und zur Aufhebung kommen und das gesamte Fortbildungsschulwesen des Landes ein organisch einheitlich geordnetes Ganzes werden. Die Regelung des Fortbildungsschulwesens soll sich nur auf die männliche Jugend erstrecken. Die Einführung der obigen vorstehenden Fortbildungsschule soll den Gemeinden überlassen bleiben; nur in Ausnahmefällen sollen die Gemeinden zur Errichtung obligatorischer Mädchenfortbildungsschulklassen verpflichtet sein. Was die Einzelheiten der Reformvorschlüsse des Fortbildungsschulvereins anlangt so sei mitgeteilt, daß die Fortbildungsschulpflicht grundsätzlich drei Jahre dauern und eine Verkürzung dieses Zeitraumes selbst bei entsprechender Vermehrung der wissenschaftlichen Stundenzahl unter allen Umständen unzulässig sein soll. Befreiungen vom Besuche der allgemeinen Fortbildungsschule sollen nur dann erfolgen, wenn der Schüler die durch die Schule zu vermittelnden Fachkenntnisse schon beherrscht oder wenn er eine der Fortbildungsschule hinsichtlich des Unterrichts gleichwertige Anstalt während eines angemessenen Zeitraumes besucht.

Die Privatbeamten werden durch jede Steuererhöhung empfindlich getroffen, da über die Höhe ihres Einkommens bei der Veranlagung Zweifel nicht bestehen. Deshalb trifft die Absicht der sächsischen Regierung, den seit befohlenen Privatbeamten eine alte Vergünstigung zu entziehen, besonders schwer. Während heute bei der Veranlagung zur Gemeindesteuer nur 1/2 des Gehaltes berücksichtigt werden, soll das Gehalt künftig in voller Höhe in Ansatz kommen. Da eine allgemeine Aufbesserung der Privatbeamten nicht erfolgte, so bedeutet die Absicht der sächsischen Regierung eine tatsächliche Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage der

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Ausdräger frei ins Haus.

nur 55 Pfg.

Privatbeamten. Im Interesse seiner schifflichen Mitglieder wurde deshalb der Werkmeisterverband beim Ministerium und Landtag vorstellig, daß der Grundbesitz einer teilweisen Steuerbefreiung des Arbeitseinkommens in das Staatseinkommensteuergesetz aufgenommen wird, aber falls das nicht erreicht werden kann, die bisherige teilweise Steuerbefreiung bei der Gemeindefiskalsteuer bestehen bleibt.

Das gemeinnützige Wirken der Berufsvereine findet noch nicht aller Orten die nötige Würdigung. Vielleicht liegt das daran, daß die Leistungen der Verbände nirgendwo ziffernmäßig dargestellt werden, da die Angaben im statistischen Jahrbuch die aus den Bestands- und Sterblisten der Verbände gezahlten Gelder unberücksichtigt lassen. So zahlte der Deutsche Werkmeisterverband bis zum 1. Oktober 1908 für rund 16700 Sterbefälle männlicher und weiblicher Mitglieder M. 7918000, davon allein 522000 im Jahre 1908. Die Leistungen einer ganzen Reihe kleinerer Sterbelisten, die ihrer Mitgliederzusammensetzung nach Berufsvereine im weiteren Sinne sind, sind auch nicht annähernd bekannt. Deshalb wäre es eine besondere Aufgabe des Kaiserlichen statistischen Amtes, auch hier eingehendere Angaben zu bringen, die sicher zur Anerkennung der Berufsvereine als wertvoller Ergänzung der Arbeiterversicherung führen würden.

Strehla. Das Eisenwerk Strehla, das fortgesetzt sehr gut beschäftigt ist, wird jetzt bedeutend vergrößert. Der Neubau, welcher an das bisherige Werk angebaut wird, ist in seinen Umfassungsmauern fertig, er vergrößert das Städtchen, das jetzt bis an die verlängerte Säbstraße reicht, ganz bedeutend und eröffnet für unsere Stadt günstige Aussichten, durch Einstellung von händigen Arbeitern mit gutem Verdienste.

Oschitz. Der kürzlich verstorbene Heinrich Stelzner hat sein gesamtes Vermögen — dem Vernehmen nach 10000 Mark — der Stadt vermacht mit der Maßgabe, daß die Zinsen zum Kapital geschlagen werden bis die Summe von 15000 Mark erreicht ist. Dann sollen die Zinsen den „Klosterfrauen“ zugute kommen, die je 1 Mark wöchentlich erhalten sollen.

Muzschen. Am Dienstag erfolgte die Abfischung des fiskalischen Rangenroder Sees bei Muzschen. Der See hat eine reiche Ernte gebracht. Etwa 30 Karpsen wogen einen Zentner, manche hatten das statistische Gewicht von 6 Pfund erreicht. Das Pfund Karpsen wurde mit 80, Hechte mit 60 und Barsche mit 40 Pfennig bezahlt. Der Fischereiertrag im Wermisdorfer Walde wird nächsten Dienstag, den 6. Oktober, gefischt.

Sommawitzsch. Das hiesige königliche Amtsgericht macht bekannt: Auf Blatt 185 des hiesigen Handelsregisters, die Firma Arthur Günther in Sommawitzsch betreffend, ist eingetragen worden: a. der Buchbindermeister Max Arthur Günther in Sommawitzsch ist ausgeschieden; b. der Schriftsteller Johannes Witz in Sommawitzsch ist Inhaber.

Meißen, 1. Oktober. An der hiesigen Landwirtschaftlichen Schule ist der diesjährige (26.) Sommerkursus, welcher 50 Schüler zählt, Sonnabend den 26. September vorm. mit einer nichtöffentlichen Prüfung der Schüler des Ober- und Unterkurses geschlossen worden. Der diesjährige (30.) Winterkursus (der vorjährige wurde von 135 Schülern besucht) nimmt Dienstag, den 20. Oktober, vormittags 10 Uhr seinen Anfang. Der Oberkursus desselben wird sich aus 34 Schülern des vorjährigen Winter- und 37 Schülern des diesjährigen Sommer-Unterkurses zusammensetzen und der diesjährige Unterkursus von den dieses Michaelis neu eintretenden Schülern gebildet werden. 20 Neuanmeldungen für letzteren liegen bereits vor und macht sich deshalb die Spaltung des Unterkurses in 8 parallele Abteilungen notwendig. Der dritte (letzte) Teil des diesjährigen Winterkurses wird im Anschluß an die Weihnachtsferien abgehalten, der nächste Nebenkursus findet während der Weihnachtsferien statt, der nächste Buchführungskursus für selbständige Landwirte in der Dauer von 10 Tagen voraussichtlich Mitte Februar nächsten Jahres und der Beginn des ersten Teiles des nächsten Winterkurses ist auf Anfang April festgesetzt.

Meißen. Wegen des auch für die Wintersonntage vielfach gewünschten 3 Uhr-Abendessens sind jetzt vom Stadtrat die nötigen Erörterungen in die Wege geleitet worden. 140 Geschäftsinhaber haben sich sofort für den 3 Uhr-Abendessens entschieden. Die Lärme des Doms sind soweit vollendet, daß sie nahezu vollständig vom Geruch befreit werden konnten. Der ganze Aufbau und die beiden durchbrochenen Helme können jedenfalls als eine meisterhafte Lösung der vielumstrittenen Frage bezeichnet werden, und der Dom darf in seiner jetzigen Vollendung als eins der schönsten gotischen Wandmalereien Deutschlands gelten. Im Innern des Doms ist nicht viel verändert worden.

Dresden. Zur Feier des Namensfestes Kaiser Franz Josephs wird am Sonntag, den 4. Oktober, in der hiesigen katholischen Hofkirche eine Messe gelesen. — Das königliche Jagdschloß Grillsburg im Tharandter Walde begeht dieses Jahr das 350 jährige Bestehen. Kurfürst August von Sachsen ließ es im Jahre 1658 erbauen. Seitdem ist der Bau mehrfach, zuletzt durch König Friedrich August, erneuert worden. — Einen schweren Verlust erlitt gestern ein Radfahrer auf dem Wege von der Neustadt nach Altsch. Er verlor auf demselben 5000 Mark, die ihm mit einer Brieftasche angeblich bei einem Falle am Ausgange der Interimsbrücke abhanden kamen. — Ein 7 (1) Jahre altes Schulmädchen war vor etwa 8 Tagen seinen Eltern entlaufen und nachts im Freien. Am Montag verübte es, von Hunger getrieben, in Roschwitz einen Diebstahl, wurde dabei gefaßt und auf die Roschwitzer Polizeiwache gebracht, um dann den Eltern wieder zugeführt zu werden.

Adnigswarttha. Die neue Bahnlinie Adnigswarttha—Sopernwerda wurde gestern vormittag eröffnet. Die Festteilnehmer, die um 9 Uhr 13 Min. von Waagen abgefahren waren, wurden bei ihrer Ankunft um 1/11 Uhr

festlich empfangen. Eine Reihe von Vereinen waren erschienen, ebenso Ehrenjungfrauen, darunter solche in weiblicher Tracht. Die Begrüßungsansprache hielt nach Antritt des perussischen Zuges, welcher die Strecke zum ersten Male besuchte, Herr Karl Weigand von hier. Herr Finanzrat v. Zahn dankte im Namen der Staatsregierung und der Generaldirektion der königlich sächsischen Staatsbahnen. Sodann begab man sich im festlichen Zuge durch das reichgeschmückte Adnigswarttha nach dem Gasthof, wo die Guts herrschaft ein Frühstück anbot, an dem ungefähr 300 Gäste teilnahmen.

Schau. Der wegen mehrfacher Brandstiftungen in Haft genommene Fiegelbeder Zimmer aus Lauba hat bereits 11 Brandlegungen eingestanden. Auch die Brände in Cunewalde, wo er früher Nachtwächter war, soll er verursacht haben.

Waldheim. Gestern vormittag trafen auf hiesigem Bahnhofe Ihre Königl. Hoheiten Kronprinz Georg, Prinz Friedrich Christian und Prinz Heinrich in Begleitung ihres Gouverneurs, des Herrn Hauptmann O'Syren, aus Dresden hier ein und zogen in einem bereitstehenden Gespann des Herrn von Arnim auf Friedhofen zur Burg Friedhofen, um sich von da aus nach Schloß Ehrenberg zu begeben, wo sie bei Herrn Kammerherrn Schärer von Sahr das Mittagessen eingenommen wurde. In der 3. Nachmittagsstunde wanderten die jugendlichen Königsöhne zu Fuß durch die Buchmühle nach Ringethal. Das Endziel der Reise bildete das dem Oberförstern Graf Witzthum von Witzthum gehörige Schloß Lichtwalde bei Frankenberg.

Freiberg. Vorläufig in Haft genommen wurde der Besitzer des Gasthofes zur Friedensburg, Herr Runge. Die Erörterungen der Kriminalpolizei über die Ursache des Saalbrandes haben eine Reihe von Verdachtsmomenten ergeben, deren weitere Verfolgung die vorläufige Sicherung des Brandkalamitösen notwendig machte. Runge befand sich während des Brandes in Dresden.

Gibensfeld. Mit Hilfe eines englischen Finanzkonsortiums soll der in den nahen böhmischen Orten Fräbhus, Sauerbad und Strichenstand seit langer Zeit zum Erliegen gekommene Bergbau auf Jünn bereits im nächsten Frühjahr wieder aufgenommen werden, nachdem die seit dem Herbst 1906 betriebenen Aufschubarbeiten sehr günstigen Erfolg hatten. Es wurden nicht nur reiche Zinnerze gefunden, auch der Zinngehalt ist ein hoher und beträgt teilweise über 5 Prozent.

Chemnitz. Im Krematorium sind im Monat September 29 Eindrückungen erfolgt. Es waren 20 männliche und 9 weibliche Personen.

Plauen i. V. Hier trat heute der Kutsch-Baden-schlus in Kraft. — Von der Friedrich-August-Brücke herabgeführt hat sich gestern nachmittag ein junger Mann, dessen Persönlichkeit noch unbekannt ist. Wie Augenzeugen angeben, kam er auf dem Rade über die Brücke gefahren, warf das Rad beiseite, schwang sich über die Brüstung und stürzte in die Riese, wo er mit schweren Verletzungen liegen blieb. Nach etwa 10 Minuten trat der Tod ein. — Die Sektion der Leiche des mit schweren Kopfwunden in den Anlagen nahe der Stadt bewußtlos aufgefundenen und bald darauf im Krankenhaus verstorbenen Haus-schlächters Wöhe hat ergeben, daß der Mann höchstwahrscheinlich erschlagen worden ist, denn die Schädelbede zeigte einen längeren Riß. Unter der Anschulldigung, den Fleischer, der Vater von acht Kindern war, mißhandelt und dessen Tod verursacht zu haben, ist ein Silder namens Renz verhaftet worden.

Leipzig. König Friedrich August von Sachsen und König Alfons von Spanien werden kommenden Dienstag unserer Stadt einen Besuch abhalten, wobei König Alfons zum Chef des 2. sächsischen Manenregiments Nr. 18 ernannt werden wird. Für diesen Dienstag ist folgendes Programm aufgestellt worden: Morgens Jagd auf Moritzburger Revier. Hierauf Fahrt mittels Sonderzuges von Coswig nach Leipzig. Ankunft auf dem Dresdener Bahnhof hierauf gegen Mittag. Fahrt über den Georgiring, durch die Büchelerstraße und durch L.-Wohls, Reuhere Halle'sche Straße, nach der Manenkaferne. Auf dem Kaiserhofe Uebergabe des 2. Manenregiments Nr. 18 an seinen neuen Chef, König Alfons von Spanien. Parade des Regiments. Dejeuner im Offizier-Kasino. Rückkehr nach der Stadt. Eventueller Besuch der Motorfahrzeugausstellung im Kristallpalast. Abfahrt.

Leipzig. Der Bund der Gastwirte erhielt auf eine Anfrage wegen der Weidung von der Umgestaltung der Schankkonzessionssteuer vom Staatssekretär des Innern folgende Antwort: Keine Pläne für eine weitere Umgestaltung der Gewerbeordnung, als sie in der dem Reichstage bereits zugegangenen Novelle vorgesehen wird, liegen zurzeit nicht vor.

### Vom Landtag.

In der gestrigen Sitzung der Wahlrechtsdeputation gab namens der konservativen Fraktion der Abg. Dr. Schanz die Erklärung ab, daß die Fraktion sich entschlossen habe, um die Wahlrechtsreform einem gedeihlichen Ende entgegenzuführen, den Wahlkreiseinteilungsentwurf des Geheimrats Heint als geeignete Grundlage für die Wahlkreiseinteilung zu erklären, obgleich in der Fraktion eine starke Strömung zugunsten des andern Entwurfes vorhanden sei. Abg. Banghammer erklärte namens der nationalliberalen Fraktion, daß eine Erklärung seiner Partei erfolgen werde, daß aber auch die letztere befreit sei, baldmöglichst zu einem gedeihlichen Ziele zu gelangen.

### Sport.

Der Gau XI Adnigreich Sachsen der Deutschen Motorfahrer-Vereinigung hielt am 27. September in Chemnitz seinen Herbstgautag ab. Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen durch den 1. Vorsitzenden und einem LH LH Durra auf Se. Majestät den Deutschen

Kaiser, Se. Majestät den König von Sachsen, den Protektor Se. Kgl. Hoheit Prinz Ludwig Ferdinand von Wapern, sowie auf das Ehrenmitglied Se. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich von Preußen gelangten verschiedenen Eingänge zur Verlesung. Die Feststellung der Stimmen ergab, daß 10 Ortsgruppen mit 312 Stimmen und 582 Einzelfahrer vertreten waren. Hierauf erstattete der 1. Vorsitzende den Jahresbericht, woraus hervorgehoben ist, daß im Laufe des verfloffenen Geschäftsjahres 5 neue Ortsgruppen entstanden sind und zwar: Auto-Club Jittau, Motorfahrer-Verein 07 Leipzig, Motorfahrer-Verein Annaberg, Dresdener Automobil-Club und Motorfahrer-Verein Großenhain. Der Gau hatte einen Zuwachs von 212 Mitgliedern zu verzeichnen, sodaß jetzt 1499 Mitglieder dem Gau XI Adnigreich Sachsen angehören. Gemäß ein erfreuliches Zeichen, ist doch dadurch der Gau XI Adnigreich Sachsen der größte im ganzen Reich geworden. Frühere sportliche Veranstaltungen konnten im Vorjahre aus verschiedenen Gründen nicht abgehalten werden und mußten sich die Fahrwarte auf die Veranstaltung einer Sternfahrt anlässlich des Herbstgautages nach Plauen i. V., einer Propaganda- und Sternfahrt nach Großenhain und einer Sternfahrt nach Chemnitz zum Herbstgautag beschränken. Die zukünftige Zusammenlegung und Neuwahl des Gauvorstandes bedingten längere Debatten, deren Ergebnis war, daß der Gauvorstand in seiner bisherigen Verfassung verbleibt. Als Tagungsort für den Herbstgautag wurde Dresden bestimmt.

### Vermischtes.

Die Ueberschwemmungs-Katastrophe in Indien. Der südliche Teil von Vorderindien, in erster Linie Darabab, der größte Basallenstaat des britisch-indischen Kaiserreiches, ist, wie wir bereits berichteten, von verheerenden Ueberschwemmungen heimgegriffen worden. Einzelheiten über die grauenvolle Katastrophe, die enorme Opfer an Menschenleben gefordert hat, werden dem N. N. wie folgt mitgeteilt: „Ueber die furchtbaren Ueberschwemmungen wird aus Bombay gemeldet: Obwohl die Behörden zu Darabab die Anwohner der Ufer des Flusses Mufti warnten, ihnen vorauszusagen, daß der Fluß anschwellen werde, ist der Verlust an Menschenleben außerordentlich groß. Man schätzt die Toten auf über tausend. Die Wolkenbrüche vom vergangenen Sonnabend und Sonntag veranlaßten ein ungeheures Anschwellen des Stromes, der Montag die Dämme durchbrach. Eine gewaltige Wassermasse stürzte über die benachbarten Vorstädte. Die Gebäude fielen ein wie Kartenhäuser und ganze Familien kamen um. Das Wasser zog sich gestern zurück und hinterließ ein grauenhaftes Schauspiel von entsetzlich verunstalteten und entstellten Leichen, meist von Frauen und Kindern. Der Geruch ist so pestilenzial, daß man Seuchen befürchtet. Europäer kamen nicht um. Die Arbeit der Forträumung der Leichen können unmöglich erkennen werden und werden begangen, so wie man sie findet. Viele heroische Taten werden berichtet. Die Pflegerinnen des Victoria-Spitals retteten die Kranken, indem sie sie auf Dach des Krankenhauses trugen, kurz ehe das Wasser bis auf zwei Fuß unter das Dach stieg. Der Fluß Mufti ist einer der zahlreichsten aus dem Norden kommenden Nebenflüsse des in einem breiten Delta in den Indischen Ozean sich ergießenden Ganges. Der Mufti durchfließt eines der fruchtbarsten Gebiete der indischen Hochebene. Hochwasserkatastrophen sind in Indien zwar nichts ganz Außergewöhnliches; Ueberschwemmungen von dem Umfang der gegenwärtigen haben vor einigen Jahren Bengalen und Behar heimgesucht. Auch hier forderte das verheerende Element Tausende von Menschen als Opfer, vernichtete die Ernte und trieb die hungernden Bewohner zu ausländischen Auswanderungen.“

Ein Baby von 23 Jahren. Von einem seltsamen Fall unterbrochenen Wachstums weiß eine englische Zeitung zu berichten. In einem kleinen Landhaus bei Cove, Devonshire, lebt ein Mädchen, das 23 Jahre alt ist und das seit seinem fünften Lebensjahre weder körperlich noch geistig auch nur im geringsten sich fortentwickelt hat. Noch heute hat sie ihre Milchzähne und noch heute hat sie die Gewohnheit und die Lebensweise eines fünfjährigen kleinen Kindes. Als der Korrespondent des Klatsches das Haus besuchte, sah die kleine Wilfred Hart in einem Kinderstuhl und herzte eine Puppe. Bisweilen hielt sie inne und streckte ihrer jüngeren Schwester, einem großen schlanken zwanzigjährigen Mädchen, ihre Puppe entgegen, damit auch diese sie kisse. Sie trägt noch die gleichen Kleider, wie man sie sonst bei Kindern im Alter von 4-6 Jahren findet und ist auf ihre Toilette auch ein wenig eitel. Sogar spricht sie nicht soviel, wie sonst Kinder es zu tun pflegen, aber auf alle Fragen gibt sie Antwort. Als die Schwester sie fragte, wer ihre hübschen Kleider denn gemacht habe, erwidert sie lakonisch „Mutter“ und auf andere Fragen gibt sie nach kindlicher Weise gleich einfühlige Antworten. Die Mutter pflegt ihre Tochter noch heute genau wie vor siebzehn Jahren; am Abend sträubt sich die Kleine zu Bett zu gehen, ehe die Großen schlafen gegangen sind, erst dann findet sie in einem kleinen Kinderbett Ruhe. Die Eltern wissen nicht zu erklären, durch welche Umstände das Wachstum ihres Kindes in so seltsamer Weise plötzlich unterbrochen wurde; anscheinend steht die Erscheinung mit Einflüssen der Vererbung im Zusammenhang, denn die Großmutter des Kindes besaß zwei Schwestern; bei denen dieselbe Erscheinung beobachtet wurde. Die eine starb mit neun, die andere mit achtzehn Jahren. Die kleine Wilfred Hart aber erfreut sich trotz ihrer Zurückgebliebenheit ausgezeichneter Gesundheit und unterhält sich stundenlang damit, ihre kleine Puppe zu umarmen und zu herzen. Bisweilen wird sie auch im Kinderwagen ausgefahren, die ganze Stadt kennt dieses „ewige Kind“, das lächelnd auf die Straße und aufwärts

Der Vorübergehenden Antwort. Der Wissenschaft sind überzogen bezerrige Fälle nicht unbekannt, sie werden...

Zur Berliner Hochbahnkatastrophe wird noch gemeldet: Erfolgreicherweise hat sich das Befinden...

Graf Seppel in ist gestern nachmittags von Friedrichshagen nach München abgereist, wo er mit seinem...

Hand- und Landwirtschaftliches.

Der Pfirsichbaum ist in unserem Klima mancherlei Krankheiten unterworfen, sobald er sich nicht immer...

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 1. Oktober 1908.

Dresden. Zum Ehrenfest beim König von Spanien sind befohlen: General der Inf. d'Alca, Kommandeur...

Berlin. Anlässlich der Hochbahnkatastrophe finden Konferenzen zwischen der Eisenbahndirektion und den Ingenieuren...

Gießen. Das Schwurgericht verurteilte den Bankier Hofrat Rothchild-Wibbingen wegen betrügerischen Bankrotts...

München. Der König und die Königin von Spanien reisten gestern abend nach Budapest ab.

München. Anlässlich der Jahresversammlung des deutschen Museums, die heute hier abgehalten wurde, veranstaltete die Stadt München gestern einen Begrüßungsabend...

Kärnten. Vor einer freistündigen Versammlung sprach der Reichstagsabgeordnete Kopch über die Reichsfinanzreform...

Mannheim. Im Rheinpfalz-Gebiet brach gestern abend gegen 7 Uhr Großfeuer in dem Warenlager der hiesigen Expeditionsgesellschaft aus.

Prag. Zum Schluss der gestrigen Sitzung des böhmischen Landtages kam es nach einer Rede des Abg. Dr. Schreiner zu höchst erregten Sturmreden...

Wien. Die „Oesterreichische Rundschau“ veröffentlicht einen Artikel mit Enthüllungen über die großserbische Propaganda...

Stockholm. Das Gesamtergebnis der jetzt abgeschlossenen Reichstagswahlen ist: 10 Liberale, 33 Sozialdemokraten, 81 Konservative und 10 Gemäßigte.

Rom. „Corriere de la Sera“ beschäftigt sich in einem inspirierten Leitartikel noch einmal mit der Begegnung Tittonis mit dem russischen Minister des Auswärtigen...

Paris. Ministerpräsident Clemenceau wird dem Präsidenten Fallières ein Dekret zur Unterschrift vorlegen, wodurch General d'Amade zum Divisionsgeneral und Admiral Deryer zum Kommandanten der französischen Seemacht in Marokko ernannt wird.

Petersburg. Die Anstehungskommission für Sibirien hat die Absicht, im nächsten Jahre 100 000 Familien mit zusammen 500 000 Personen in Sibirien anzusiedeln...

Sofia. Einer Witterung zufolge wurden in Kustschuk zwei Cholerafälle festgestellt, wovon einer tödlich verlief.

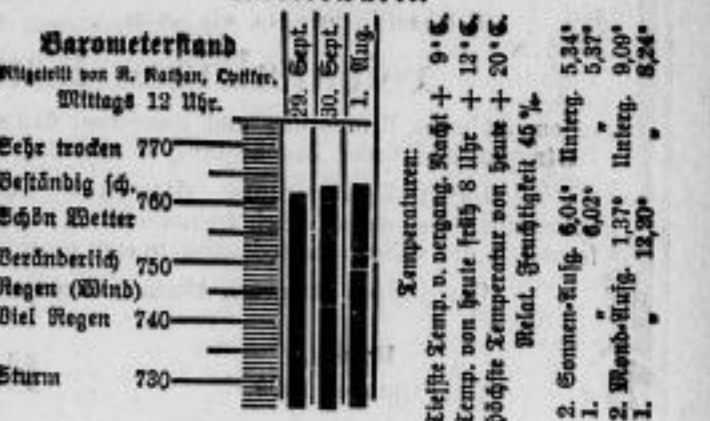
Konstantinopel. Es steht noch nicht fest, ob die Pforte in Angelegenheiten der Orientbahnen die Interventionen der Mächte verlangen wird.

Smyrna. Ein Dampfer der Euro-Patrol-Compagny ist mit der Dampfbohrer Stambul zusammengestoßen.

Wasserstände.

Table with columns: Station, Datum, Wasserstand, etc. for various locations like Berlin, Hamburg, etc.

Wetterwarte.



Wetterprognose der R. S. Landeswetterwarte für den 2. Oktober: Keine Witterungsänderung.

Heutige Berliner Kassa-Kurse:

Table of stock market prices for various securities like Deutsche Reichs-Anl., Preuss. Consols, etc.

Fahrplan der Riesaer Straßenbahn.

Table of bus routes and departure times for the Riesaer Straßenbahn.

Dresdner Börsenbericht des Riesaer Tageblattes vom 1. Oktober 1908.

Large table of stock market data including bond prices, exchange rates, and various stock prices.

Ans und Verkauf von Staatspapieren, Pfandbriefen, Aktien etc. Einlösung aller werthabenden Coupons und Dividendenscheine.

Wenz, Blochmann & Co. Filiale Riesa Bahnhofstr. 2 (früher Creditanstalt). Sorgfältige Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Annahme von Geldern zur Verzinsung, kurzzeit auf Scheck-Konten mit monatlicher Kündigung. Beleihung börsengängiger Wertpapiere.

## Geschäfts-Verlegung.

Einem sehr geehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme,  
daß wir mit heutigem Tage unsere

# Konditorei und Café

von Wettinerstraße 82 nach

## Hauptstrasse 60

l. H. Adolf Richter verlegt haben.

Für das uns in so reichem Maße erwiesene Wohlwollen bestens dankend, bitten wir, uns dasselbe auch fernerhin gütigst bewahren zu wollen. Es wird jederzeit unser eifrigstes Bestreben sein, allen uns besuchenden Gästen den Aufenthalt in unseren der Neuzeit entsprechenden geräumigen und freundlich ausgestatteten Lokalitäten möglichst angenehm zu gestalten.

Gleichzeitig bringen wir unser

### reichhaltiges Konditorei-Buffer

in empfehlende Erinnerung und bemerken, daß sämtliche Waren aus nur reinsten Zutaten und unter Beobachtung peinlichster Sauberkeit hergestellt werden.

Durch Verabreichung diverser warmer und kalter Getränke von bekannter Güte, sowie durch freundliche und aufmerksame Bedienung hoffen wir, uns auch fernerhin die vollste Zufriedenheit unserer geschätzten Kundschaft zu erhalten.

Um gütigen Zuspruch bittend, zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung

Riesa,  
1. Oktober 1908.

Emil Barth und Frau.

Riesa, den 1. Oktober 1908.

Großenhainerstr. 8.

Hiermit meinen geehrten Kunden von Riesa und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich das von meinem verstorbenen Manne seit ca. 20 Jahren unter der Firma

### Emil Staudte

geführte Kolonialwaren-, Tabak-, Cigarren-, Spiritus-, Wein- und Saatgeschäft mit dem heutigen Tage an Herrn Alfred König käuflich abgetreten habe. Indem ich für das meinem verstorbenen Manne entgegengebrachte Vertrauen bestens danke, bitte ich, dasselbe auch auf dessen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Mit Hochachtung

Ida verw. Staudte

Riesa, den 1. Oktober 1908.

Großenhainerstr. 8.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend beehre ich hiermit, daß ich mit heutigem Tage das von Herrn Emil Staudte betriebene Kolonialwaren-, Tabak-, Cigarren-, Spiritus-, Wein- und Saat-Geschäft käuflich erworben habe und dasselbe unter der Firma

### Alfred König

vorm. Emil Staudte

weiter führen werde.

Da ich jederzeit bemüht sein werde, die mich besuchende Kundschaft mit nur bester preiswerter Ware zu bedienen, so hoffe ich, daß Sie das meinem Vorgänger entgegengebrachte Vertrauen auch auf mich übertragen.

Mit vorzüglicher Hochachtung

Alfred König.

## Welt-Kino

Theater.  
Amüsant. Lehrreich.  
Täglich geöffnet.

### Tanz-Unterricht

für ältere Personen,  
Balgier, Polka, Rheinländer,  
in 3-4 Stunden, 8 Stunde 8 Mk.  
Hob. Richter, Pausigerstr. 24.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Begräbnis unserer teuren Entschlafenen und in vorgerückten Mutik, Frau

Henriette verw. Dietrich  
sagen wir allen unsern  
herzlichsten Dank.  
Riesa, am Begräbnistage.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

## Gold- u. Silberwaren

Georg Schumann

Juwelier, Gold- und Silberschmied, Hauptstr. 44.  
Reparaturen und Reparaturen, sowie Gravierungen  
werden in eigener Werkstatt schnell, sauber u. billig ausgeführt.

## Wohne vom 1. Oktober ab in meiner Villa

dem Gem.-Amt gegenüber.

Grädig. Dr. med. Schupp,  
Arzt.

## Kohlen- u. Brikets

nur anerkannt erstkl. Marken führt

Kohlenkontor Hans Ludewig  
Riesa

Zünd  
Kaffee  
Thee

bleibt unerreicht

Niederlage: Riesa bei Geschw. Philipp,  
Paul Caspari.

Särge in reicher Auswahl stets am Lager.  
Hau- u. Möbelschleierei Paul Schumann,  
18 Großenhainerstraße 18.

## Nachruf.

Unser Kamerad, der Schiffer

### Max Kugler

in Rühritz

wurde auf weiter Fahrt durch plötzlichen Tod aus unserer Mitte gerissen. Derselbe hat stets als treuer Kamerad dem Vereine angehört.

„Ruhe sanft in Deinem kühlen Grabe!“

Schifferverein „Germania“  
Rühritz und Umgegend.

## Nachruf.

unserem langjährigen Kassierer, dem

### Kaufmann Adolf Andrich

rufen wir ein „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.

„Ruhe in Frieden!“

Gewidmet von der

Schweineversicherung Rödoran, Zeithain und Umgegend.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluf entschlies gestern nachmittag 1/4 Uhr ganz unerwartet infolge eines Gehirnschlags mein herzensguter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater, Herr

## Eduard Haufe

Polizeiwachmeister,

im 61. Lebensjahre.

In tiefstem Schmerze gelte dies hierdurch an

2. verw. Haufe nebst Kinder.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend nachmittag 4 Uhr vom Trauerhause aus.

## Gips und Zement

in Tonnen und Säcken in der  
Anker-Drogerie.

Für die überaus wohlwunden E. weise der Liebe und Teilnahme während der Krankheit unserer lieben Entschlafenen, der Frau  
Christiane Müller  
sagen wir allen unsern Nachbarn und Bekannten für den reichen Blumenkranz den herzlichsten und besten Dank.  
Pausitz, den 30. Septbr. 1908.  
Der trauernde Gatte  
nebst Angehörigen.

Für die liebevolle Teilnahme durch Wort, Schrift und schönen Blumenkranz beim Begräbnis meiner teuren Entschlafenen, Frau

### Wilhelmine Bauer

sagen hiermit allen, insbesondere dem Herrn Arbeitgeber und ihren Mitarbeiterinnen den

### herzlichsten Dank.

Dir aber, liebe Gattin, rufe ich ein „Ruhe sanft“ in die Ewigkeit nach.  
Pausitz, 1. Oktober 1908.  
Die trauernden Hinterbliebenen.

Die heutige Nr. umfaßt 10 Seiten.

## Schädigung des Mittelstandes durch Regiebetriebe.

Die Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen schreibt: Der Kampf gegen die Schädigung des Mittelstandes durch Gemeinde- und Staats-Regiebetriebe wird von der Mittelstandsvereinigung im Königreich Sachsen gegenwärtig im ganzen Lande organisiert. Die Nr. 12 des amtlichen Organes genannter Vereinigung „Der Fortschritt“ enthält eine Aufforderung an alle mittelständischen Korporationen in Sachsen, Erhebungen darüber anzustellen, welchen Umfang in ihren Bezirken der Wettbewerb der Regiebetriebe des Staates und der Gemeinden gegenüber den selbständigen Gewerbetreibenden angenommen hat. In dem Aufrufe wird u. a. ausgeführt: Beim Staate sei unzweifelhaft die Neigung vorhanden, die Hand zur Beseitigung der vorhandenen Uebelstände zu bieten. So habe bei Neuregelung des staatlichen Submissionswesens das Finanzministerium manchen langjährigen Wunsch des gewerblichen Mittelstandes erfüllt. Aber trotzdem sei auch hier noch mancher Uebelstand zu beseitigen. Man könne aber annehmen, daß die königliche Staatsregierung gern bereit sein werde, begründete Beschwerden abzustellen. Wenn auch beim Staate ein kleiner Erfolg erzielt sei, so ließe sich das Gleiche von dem Wirtschaftsgebiete, das den Gemeinden unterstellt ist, nicht berichten. Nur wenige große Gemeinwesen seien sich bewußt, daß sie ihre Pflicht zur Erhaltung eines kräftigen Mittelstandes auch in der Art der Vergütung und Ausführung der Gemeinbearbeiten zum Ausdruck bringen müssen. In der Mehrzahl der sächsischen Städte seien die Klagen über den zunehmenden Wettbewerb der Regiebetriebe allgemeine und lauter geworden. Innungen und Gewerbetreibenden kämpfen nun schon seit Jahren gegen eine derartige Kommunalpolitik, die unfehlbar zur Vernichtung vieler selbständiger Existenzen führen müsse. Die sächsische Gewerbetreibenden-Konferenz bezeichnet auf ihrer Tagung in Chemnitz im Mai 1907 den Wettbewerb, den die Gemeinden als Unternehmer aus rein finanziellen Erwägungen den Gewerbetreibenden bereiten, als ein Verhalten, das mit den Pflichten einer Gemeinde gegen ihre Bürger unvereinbar sei. Dieses Urteil, so heißt es weiter in der Kundgebung, sei zwar hart, aber gerecht. Durch die Eröffnung des Kampfes gegen die Regiebetriebe verlange man nicht etwa eine Ertragsbegünstigung für den gewerblichen Mittelstand, denn wenn Staat und Gemeinden

in eigener Regie arbeiten ließen, werde weder an Material, noch an Zeit, noch an Geld gespart. Staat und Gemeinden produzieren stets teurer, wenn sie auf eigene Rechnung arbeiten. Schließlich werden in dem Aufrufe alle mittelständischen Berufsstände, auch die nicht betroffenen, dringend ersucht, sich an dem Kampfe zu beteiligen. In diesem Falle müsse es heißen: Einer für alle und alle für einen! Man kämpfe in solchen Fällen nicht für die Sonderinteressen eines Standes, sondern gegen ein großes ungerechtes System mit mittelstandsfeindlichen Tendenzen. Der Mittelstand müsse sich stets vor Augen halten, daß dieselben Mäler, die unerbittlich den einen Teil des Mittelstandes zermalmen, morgen auch andere Teile erfassen werden!

## Tagesgeschichte.

### Deutsches Reich.

Die Freie Vereinigung für die Pensionsversicherung der Privatangestellten hielt am 27. September in Berlin eine gut besuchte Vertreter-Sitzung ab, um zu der zweiten amtlichen Denkschrift Stellung zu nehmen. Die sehr eingehenden Beratungen führten zu folgenden Ergebnissen: Die grundsätzlichen Bedenken gegen Einführung einer Sonderklasse für Privatbeamte sind durch die Denkschrift in keiner Weise widerlegt oder abgeschwächt worden; insbesondere hat es die Regierung versäumt, eine klare und umfassende Bestimmung des Begriffs „Privatbeamter“ zu geben. Gegen die Vorschläge der Freien Vereinigung ist ein stichhaltiger Einwand nicht geliefert worden, eine rechnerische Prüfung dieser Vorschläge, auf Grund deren man eine Vergleichsmöglichkeit gegenüber dem Regierungsprojekt hätte, ist nicht angestellt. Der Einwand, daß die Anfügung weiterer Lohnklassen an die bestehenden der Invaliden-Versicherung nicht angängig sei, weil sonst der Versicherungsbeitrag durch mißbräuchliche Ausnützung der Bestimmung des § 36 Absatz 3 des Invaliden-Versicherungsgesetzes zu stark belastet würde, ist deshalb hinfällig, weil jene Bestimmung an und für sich so ungerechtfertigt ist, daß ihre Beseitigung schon unter den gegenwärtigen Verhältnissen unbedingt notwendig erscheint. — Die in der Denkschrift vorgesehenen Beitragsleistungen sind zu hoch, besonders für die gering besoldeten Beamten, bei denen noch die Zahlungen für die Invaliditäts- und

Altersversicherung hinzukommen. Da vor allem bei den unteren und mittleren Beamtenkategorien eine, wenn auch verdeckte, Abwälzung der Arbeitgeber-Beiträge auf die Angestellten nicht ausgeschlossen ist, würden gerade die wirtschaftlich am schlechtesten gestellten Beamten 8 bis 12 Prozent ihres Gehaltes für die Versicherung aufbringen müssen. Die Zulassung von privaten Ersatzinstituten ist grundsätzlich abzulehnen, denn bei dem relativ kleinen Kreis der einer solchen Klasse angehörenden Personen wird sich niemals eine wirkliche Selbstverwaltung durchführen lassen; diese Klassen sind daher auch dann zu verwerten, wenn ihre Leistungen über sein sollten, als die der staatlichen Versicherung.

Ueber den Rückgang des Braugewerbes wird uns geschrieben: Der jochen im Zentralblatt für das deutsche Reich veröffentlichte Nachweis des Steuerertrages aus dem Bier während der ersten fünf Monate des laufenden Rechnungsjahres, also April bis August, läßt auf das deutlichste erkennen, wohin eine weitere Belastung des Bieres führen würde. Trotz der Zunahme der Bevölkerung ist der Verbrauch so stark zurückgegangen, daß die Brauereiergebnisse in diesen fünf Monaten aus der Brauereiergebnisse 1 164 000 Mark weniger eingebracht hat als in derselben Zeit des Jahres 1907; das bedeutet einen Rückgang um nicht weniger als 6,4 vom Hundert! Diese starke Abnahme ist um so bedeutungsvoller, als in diesem Jahre der Sommer im Gegensatz zum Vorjahre außerordentlich schön und warmes Wetter gebracht hat, sodaß man unter normalen Verhältnissen auf eine sehr starke Zunahme des Bierkonsums hätte rechnen können. Wie es erst werden soll, wenn durch eine weitere Belastung des Bieres der Preis höher angelegt werden dürfte, das ist nicht schwer vorauszusetzen. Der Konsum würde zu Gunsten des Schnapies derart zurückgehen, daß die einst so blühende deutsche Brauindustrie auf wenige Riefenbetriebe zusammenkrumpfen müßte. So würde das Reich keine Mehreinnahme haben, dagegen würden tausende von selbständigen Betrieben nutzlos geopfert sein.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlichte kürzlich die Zahlen über die diesjährigen Anbauflächen im Deutschen Reich. Der Brotgetreidebau ist nach den Feststellungen, die im Juni festgefunden haben, im Vergleich mit dem Vorjahre erheblich gestiegen, nämlich um mehr als 200 000 Hektar. Die Anbaufläche von Hafer und Gerste hat abgenommen;

Frau Winkler erklärt, daß sie gar nicht die Absicht hatte, den guten Namen der Häuhler zu verächtigen. Sie hat nur eine Redensart gebraucht, welche auf unanständiges Benehmen der Häuhler keinen Bezug hat. Sie habe immer freundschaftlich mit der Häuhler verkehrt und behaupte, daß Gequatsche entstanden ist. Sie bittet deshalb um Entschuldigung und gibt diese Ehrenklärung.

Seerhausen, 24. Septbr. 1908.  
Emma Winkler.

Reife Äpfel,  
Neige 45 Pf., sowie versch. Sorten Winteräpfel u. Weintrauben verkauft  
Oskar Wesse, Obermühle.

## Guter Rat!

Wißt Du kochen, braten, baden, Mutter zu der Tochter spricht,  
Dann vergiß vor allen Dingen gutes Fett und Eier nicht!  
Doch nimm nicht die teure Butter, merke Dir's mein lieber Sohn,  
Biel als Hausfrau kannst Du sparen, nimmst Du „Mohr“ als Ersatz!  
Kannst Du Dir das feinste bieten, kauf' die neue „Siegerin“ dann,  
Beide Margarine-Marken schmecken sicher Deinem Mann!

Auswärtige Fabrikanten:

K. L. Mohr, Akt.-Ges., Altona-Bahrenfeld.

## Gardinen

sehr billig bei  
E. Mittag  
Wettinerstr. 15.

## Pflanzen

frisch eingetroffen, Zentner 4,50 Mk.  
M. Wilhelm, Poppitz.

## Verschollen.

Roman von William Bräuer.

48

„Das ist auch meine Meinung,“ mischte der Advokat, unbestimmt um die geringen Blide der jungen Leute, sich ins Gespräch, und meiner Ansicht nach muß das Urteil eines erfahrenen Mannes hier den Ausschlag geben.“

„Ihr seid weder um Euer Meinung, noch um Euer Ansicht, am allerwenigsten um Euer Urteil gefragt,“ entgegnete einer der Spieler.

„Ich finde es überhaupt sehr unverschämmt, daß ein Unberufener sich in unsere Unterhaltung hineinmischt.“

Die grünen Augen des Verleibigten richteten sich durchbohrend auf den Sprechenden, der diesen Blick fest aushielt und ebenso glühend erwiderte.

„Eben wollte der Notariatskandidat das Geld, welches er vor sich liegen hatte, einstreichen, als der Sohn des Bankiers mit eisiger Ruhe und eintröster Stimme: „Um's Ganze!“ rief. Nachher schaute bestürzt auf. Im ersten Augenblicke sah er den Vorfall, auch diesen sah nicht zu respektieren; doch als sein Gegner gelassen ein Päckchen Banknoten auf den Tisch warf, sie auf den König schob und mit unerschütterlichem Gleichmut dem Kandidaten zuntzte, die Karten umzulegen, „erfaßte ihn bei dem verlockenden Anblick des Geldes die Gabsucht. Im stillen ein Stoßgebet an die Glücksgöttin richtend, nahm er die Karten, er mischte und begann mit zitternden Händen, die Augen stier auf die Kartenblätter gerichtet, während der Advokat ab und zu den Schweiß der Aufregung, der in großen, hellen Tropfen auf seiner gefurchten Stirne perlte, abtrocknete, die Karten umzuwenden.“

Eine tiefe, unheimliche Stille trat plötzlich ein, nur unterbrochen durch das eintönige Martieren Nachhers.

Kurz nach in diesem Augenblicke auf und erblickte, plötzlich zu seiner nicht geringen Bestürzung hinter dem Stuhle Nachhers den Polizeikommissar Nyßen, der, das Erstaunen des jungen Mannes gewahrend, den Finger auf die Lippen legte, ihm zuminkte, zu schweigen und dann dem Spiele seine Aufmerksamkeit wieder zuwenden.“

Ränge Schwante die Glückswage, nur noch wenige Karten hielt der Kandidat in seiner zitternden Hand, jetzt mußte es

sich entscheiden, die Karte fiel, mit einem Schrei getäuschter Hoffnung sank Nachher erschrocken in seinen Stuhl zurück.

Sein Gegner hatte gewonnen. Ohne eine Miene zu verziehen, wollte dieser das Geld vom Tische nehmen, als der Advokat, gleich einem Wahnsinnigen sich auf die Banknoten stürzte und diese frampfhaft in seinen Händen zerknitternd, mit dem glühenden Blick eines blutdürstigen Tigers die Bewegungen ihres rechtmäßigen Eigentümers, der sich ebenfalls erhoben hatte, unverwandt überwachte.

Schon hatte der letztere die Hand ausgestreckt, um dem alten Manne das Geld zu entreißen, als der Kommissar seine Rechte auf die Schulter des in stumper Apathie vor sich hinblinzelnden Notariatskandidaten legte und sein Ruf: „Im Namen des Gesetzes!“ plötzlich wie die Stimme des Gerichts in die Ohren der Anwesenden tönte.

Der Verhaftete schaute bestürzt um; Zeichenklaffe überzog sein Antlitz, als er in das ihm wohlbekannte Gesicht des Polizeikommissars blickte.

Im Nu stand der alte Nachher an der Seite seines Sohnes. In dem Glauben, zu der Verhaftung habe nur das streng verbotene Hazardspiel Veranlassung gegeben, erklärte er dem Kommissar in barschem Tone, daß er für seinen Sohn Bürgschaft übernehme, er möge diesen ungeschoren lassen und sich lieber der anderen Spieler verschern.

„Das wird sich später finden,“ erwiderte der Kommissar gelassen, indem er die Handschellen aus der Tasche zog und Anstalten traf, sie dem Verhafteten anzulegen. „Vorläufig habe ich mit diesem zu tun, ich glaube nicht, daß eine Bürgschaft für ihn vom Gerichte angenommen wird.“

Der Advokat wollte zornig aufbrausen, während die übrigen Anwesenden einen Kreis um den Beamten und dessen Gefangenen bildeten.

„Nächsten Sie Ihre Mut,“ fuhr der Kommissar ruhig fort. „Falls Sie nicht wissen, welches saubere Pfänzchen Sie in Ihrem Sohne ausgezogen haben, will ich's Ihnen sagen.“

„Heraus mit der Sprache! Wessen ist er beschuldigt?“ stotterte der Advokat.

„Des Mordversuchs und Einbruchs!“ erwiderte der Beamte ernst.

„Verleumdung! Schändliche Verleumdung!“ fiel der Notariatskandidat, mühsam nach Atem ringend, ihm ins Wort. „Ich

bin mir keines einzigen dieser Verbrechen bewußt; nehmt Euch in acht, Ihr verhaftet einen Unschuldigen!“

„Das kann ich ruhig auf mein Gewissen nehmen,“ versetzte der Kommissar, indem er dem jungen Manne die Handschellen, trotz dem Sträuben desselben anlegte. „Haben wir auch keine Zeugen, so besitzen wir doch Beweismittel, zum Beispiel ein Taschentuch, welches diesem hier so ähnlich sieht, wie ein Ei dem anderen.“

„Er zog ein weißes Batisttaschentuch aus der Rocktasche seines Verhafteten und hielt es diesem nach kurzer Prüfung vor die Augen. „Ferner einen Dolch,“ fuhr er fort, „den Sie nach Aussage eines hiesigen Messerschmieds vor ungefähr einem Vierteljahre selbst gekauft haben, dessen Klinge genau auf die Wunde paßt, die der Rüpergeselle Kurt Wieland davontrug, als er die Entführung des Fräulein Rosa Wilbrandt verhindern wollte, deren Größe in den Akten über jene Angelegenheit verzeichnet ist. Sollte noch ein Zweifel an der Wahrheit dieser Anklage bleiben, so wird derselbe durch das Geständnis des Freiherrn von Langenbeck beseitigt, wonach Sie bei der Entführung der Stadtratstochter hilfreiche Hand geleistet und den Stoß nach dem Rüpergesellen geführt haben.“

Die Ruhe und Sicherheit, mit der der Kommissar diese Anklage erhob, ließen keinen Zweifel an der Wahrheit derselben aufkommen. Entsetzt, mit deutlichen Zeichen der Berachtung, wandten die Anwesenden sich von dem Verhafteten ab, der, einsehend, daß alles verloren war, willenlos und mit schmerzlichen Schritten dem Beamten folgte.

Der Advokat sah, sprachlos vor Bestürzung, ihm eine geraume Weile nach, dann sich aufrichtend und einen verstärkten Blick über die Anwesenden werfend, stürzte er dem Sohne nach.

152, 20

Am Morgen des folgenden Tages sah der Stadtrat Wilbrandt schon in aller Frühe in seinem Privatbureau emsig damit beschäftigt, die Bruchstücke seines Hauptbuchs zusammen zu setzen, um die also geretteten Blätter von einem seiner Kommissare abschreiben zu lassen. Es war eine mühsame, unennbare Arbeit erfordernde Arbeit und mancher schwere Seufzer entstrang sich der Brust des alten Herrn, wenn dieses oder jenes Stückchen nicht recht zu dem übrigen passen wollte und er in dem vor ihm liegenden Haufen auf neue herumstöbern mußte, um das betreffende Seiten oder Streifen Papier zu suchen.

hagegen ist erheblich mehr Aes gebaut worden als im Vorjahre. Die anderen Fruchtarten zeigen nur geringe Beschädigungen.

Gestern vormittag hat, dem „V. L.“ zufolge, der Reppelinfonds der Stuttgarter Rentenanstalt die fünfte Million erreicht.

Das deutsche ostasiatische Expeditionskommando ist gestern nachmittag in Eydubuhnen angekommen. Major Thimmel vom Kriegsministerium empfing das Kommando und ließ dasselbe herzlich willkommen. Die Truppen werden nach dem Truppenübungsplatz Krus beordert, wo die Entlassung der Mannschaften erfolgt.

Aber die feierliche Aufstellung der Bismarck-Büste in der Balhalla ist vom Prinzregenten die Bestimmung getroffen worden, daß die Enthüllungsfest am 18. Oktober, dem Gedenktag der Völkerschlacht bei Leipzig, in einfacher aber würdevoller Weise stattfinden soll. Die Teilnahme des Reichstanzlers Fürsten v. Bülow steht in Aussicht.

Aus München wird gemeldet: Die Königin von Spanien fuhr gestern vormittag mit Automobil nach Tegernsee, begleitet von der Prinzessin Beatrice von Sachsen-Koburg und Gotha. Im Schlosse zu Tegernsee wurde die Königin von der Herzogin-Witwe von Koburg, der Kronprinzessin von Rumänien mit ihren Kindern, sowie dem Großfürsten und der Großfürstin Nyrill von Rußland empfangen. Um 10 1/2 Uhr fand Frühstückstafel statt. Nachmittags machte die Königin mit den anderen in Tegernsee weilenden Fürstlichkeiten einen Ausflug nach Bad Kreuz. Der Prinzregent hatte sich vor der Abfahrt der Königin von Spanien von dieser verabschiedet, da er sich namittags nach Berchtesgaden begibt. — Der König von Spanien kehrte gestern nachmittag mit Sonderzug von Vandau hierher zurück und begab sich nach kurzem Aufenthalt nach Tegernsee zum Besuch der Herzogin-Witwe von Sachsen-Koburg und Gotha.

**Oesterreich-Ungarn.**

Aus Prag, 30. September, wird berichtet: Aus Anlaß der heutigen V a n d t a g s s i z u n g wiesen die Galerien einen starken Besuch auf. Vor dem Landtagsgebäude hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt. Zu Beginn der Sitzung brachte Dr. Pergelt im Namen der Deutschen einen Protest ein. Er bezog sich auf die Abendung vom Freitag als unrechtmäßig und daher als null und nichtig. Infolgedessen sei auch die Ankündigung des Oberlandmarschalls, die nächste Sitzung solle heute stattfinden, als un-

gültig anzusehen. Die Deutschen konstatierten deshalb, daß sie alles, was in der heutigen Sitzung vorgehe, als null und nichtig erklärten. Abgeordneter Swobla brachte sodann einen Gegenprotest ein. Er wies auf die großen kulturellen und wirtschaftlichen Aufgaben des Landtags hin und bezeichnete die Obstruktion der Deutschen als leichtsinnig und grundlos, denn die Frage der Anstellung eines deutschen Aktuars sei ganz den Befehlen gemäß mit Zustimmung der deutschen Beisitzer des Landesausschusses gelöst worden. Hierauf folgte die Verlesung des Einlaufes. Nach Verlesung einer Erklärung des verfassungstreuen und konservativen Großgrundbesitzes, in welcher das Abhängen der „Wacht am Rhein“ debattiert wird, rügte Abgeordneter Schreiner das Vorgehen der Tschechen. Die Deutschen würden auf allen Gebieten zurückgesetzt. Die „Wacht am Rhein“ sei kein hochverrätherisches Lied, sondern ein Loblied auf das Deutsche Reich. (Stürmischer Widerspruch bei den Tschechen.) Starba betont den Patriotismus der Tschechen. Als Abgeordneter Malý zu einem Antrag namentliche Abstimmung verlangte und der Oberlandmarschall dies zurückwies, erhob sich ein großer Tumult, so daß die Sitzung geschlossen wurde. Nächste Sitzung Freitag.

**Rußland.**

In Petersburg wurden vom Dienstag bis Donnerstag mittag 228 neue Erkrankungen und 93 Todesfälle an der Cholera verzeichnet. Die Zahl der Kranken beträgt 1836.

**Türkei.**

CR. Die jüngsten Nachrichten aus Konstantinopel lassen erkennen, daß die neue türkische Regierung mit aller Eilfertigkeit aus dem Wege gehen will, dem berühmten und berüchtigten Ibrahim Pascha mit Gewalt das verdrängende Hindernis zu legen, durch das er jahrelang die Bewohner des östlichen Klein-Asiens in Furcht und Bangen gehalten hat. Der bedrängte Kurdenführer, der der Regierung und dem Volke sowohl zu schaffen gemacht hat, steht jetzt seinen Einfluß schwinden; der Rebell hat bereits seine Unterwerfung angeboten, aber die Behörden, durch bittere Erfahrungen mißtrauisch gemacht, scheinen entschlossen, ihn mit Truppenmacht in seiner Feste Miran Schehir anzugreifen und so einer Abenteuererlaufbahn ein Ende zu setzen, wie sie nur in den unwegsamsten Gebirgen Kurdistanens möglich war. Ibrahim Pascha ist der Häuptling des Willy-Stammes, der im Sommer in der Umgegend von Diarbeck und im Winter im Umkreise von Aleppo und Jor raubend und plün-

dernd umherstreift. Ibrahim war der Sohn eines angesehenen Kriegers des Stammes; mit grausamer Schlaueit wußte er den Häuptling zu verdrängen, usurpierte dessen Macht und ist seitdem der Schrecken und das Entsetzen des wehrlosen Landes. Aber dieser berechnende und grausame Räuber, in dem das mittelalterliche Raubritterwesen eine Auferstehung zu feiern scheint, war mehr als ein streuloser Abenteuerer, der jede Gelegenheit, unbedünnt um die Folgen, ergreift. Die angehäuften geraubten Schätze und die wachsende Zahl seiner Anhänger machten ihn zu einem Machtfaktor, mit dem die türkischen Gouverneure rechneten. Durch Bestechungen und durch klug geschaffene einflussreiche Verbindungen wußte er alle Schwierigkeiten mit den Behörden leicht zu überwinden, und als er im Jahre 1900 dank der Vermittlung Isli Paschas die Erlaubnis erhielt, ein Regiment leichter Kavallerie aufzustellen, erlangte er auch offiziell Bewegungsfreiheit und Unabhängigkeit, um seinem Raubhandwerk ungehindert nachgehen zu können. Im Jahre 1905 hatte er die Behörden so vollkommen auf seiner Seite, daß er es wagen konnte, mit seinem Regiment nach Konstantinopel zu kommen. Bruntvoll wurde er empfangen, in Pildiz ward feierlich die Parade über diese Schar uniformierter Nordbrenner abgenommen und klug gepflegte hohe Verbindungen drachten ihm und seinen Leuten sogar hohe glänzende Auszeichnungen. Er erhielt einen besonderen Chiffre-Pasch, um direkt mit dem Sultanspalast zu korrespondieren und als er abreiste, setzte er in Konstantinopel regelrecht einen Gefandten und Vertreter ein. Seit diesem Triumph in Konstantinopel hatten seine blutigen Raubzüge sich verdoppelt; umsonst verlangten einige pflichtgetreue Gouverneure energische militärische Maßnahmen, ihre Wohnungen verhalten und brachten Ibrahim Pascha nur neue Auszeichnungen aus der Hauptstadt. Die ernste Bevölkerung, sich selbst überlassen, rief andere Kurdenkämme zur Hilfe und ein allgemeiner Krieg drohte zu entbrechen. Ibrahim Pascha nutzte seine Verbindungen in Konstantinopel aus, ein kaiserliches Prade befaßte den anderen Kurden den Frieden an und als Triumphator zog Ibrahim Pascha in Miran Schehir ein, wo er eine feste Festung errichtete. Hier vergrub er seine Schätze, unterirdische Gänge wurden angelegt, geheime Schlupfwinkel geschaffen und dann alle Arbeiter, die diese Verstecke angelegt hatten, kurzerhand ermordet, damit niemand das Geheimnis erfahre. Die Schätze, die er durch Raub im Laufe der Jahre zusammengehäuft hat, werden auf mehr als 185 Millionen Mark beziffert.

**! ZUR AUFKLÄRUNG !**

<b>ERSTENS:</b>	<b>ZWEITENS:</b>	<b>DRITTENS:</b>
Bitten wir genau auf unsere Marke <b>PALMIN</b> zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen unterschoben werden	darf gesetzlich nur von uns allein <b>PALMIN</b> hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort <b>PALMIN</b> und den Schriftzug <b>Dr. Schlinck</b> in roter Schrift als besondere Erkennung.

**H. Schlinck & Co. Mannheim**  
Alleinige Produzenten von Palmin

Monatlich nur Mk. 3.—  
Professor L. Werners  
**Bibliothek für das praktische Leben.**

Diese **Universal-Auskunfts-Nachschlage- und Handbücher** erfüllen den Zweck, jedem Staatsbürger in jedem Falle des praktischen Lebens **Rat und Beistand** zu leisten. Das Werk gibt in zuverlässiger und erschöpfender Weise über alle denkbaren Fragen Auskunft, z. B. auf den Gebieten:

- des deutschen Rechtswesens, Erziehung und Berufswahl, Gesundheit und Krankheit, Verkehrs- und Versicherungswesen, Haus- und Zimmergärtnerel, und vielen anderen Gebieten.
- des schriftlichen Verkehrs im öffentlichen, geschäftlichen u. privaten Leben, Redekunst und Rechtschreibung, Umgangsgesetzen, Bauwesen, Bank- u. Börsenwesen

Reich ausgestattet mit sehr vielen Abbildungen, farbigen Tafeln, Vorlagen und Mustern, sowie einem komplizierten Verkehrsatlas.  
• 8 hohelegante umfangreiche Prachtbände à Mk. 10.85.

**Ausichtsendungen.** \* **Teilzahlungen.**

**Bonnese & Hachfeld, Verlag, Potsdam.**

**Verhollten.**  
Roman von William Brüned. 40

Es mochte gegen zehn Uhr sein; der alte Herr hatte eben das letzte Gläschen zu dem nun fertigen Blatte gekostet und wollte nach einer kurzen Pause in seinem mühsamen Geschäft fortfahren, als er die Nachricht erhielt, daß zwei fremde Herren mit ihm zu sprechen wünschten.

Vergerlich über diese Störung begab der Stadtrat sich in sein Familienzimmer; er erstaunte, als er den Rüpergesellen und einen älteren Herrn bemerkte, den jener ihm als seinen Vater, den Bürgermeister Wieland von Wildesheim, vorstellte. Höflichkeit und Güte forderten, die Gäste freundlich zu empfangen. Seinen Unmut zurückdrängend, bat der Stadtrat die Herren, Platz zu nehmen und ihm zu sagen, was ihm die Ehre ihres Besuchs verschaffe.

Der Bürgermeister schloß sich, wie es schien, nicht sicher, er ärgerte eine geraume Weile; erst als Kurt ihn durch einen verhöhlenden Blick aufmunterte, offen und frei zu reden, begann er anfangs stotternd, dann mit klarer Stimme, seinen Antrag zu stellen.

Der Stadtrat wußte vor Erstaunen keine Worte zu finden, als er hörte, daß Kurt, der Rüpergeselle, um die Hand seiner einzigen Tochter anhielt. Er hatte dies weder erwartet, noch würde er je daran geglaubt haben, wenn nicht der Vater des jungen Mannes selbst als Brautwerber aufgetreten wäre. Je länger der Bürgermeister sprach, desto finsterner wurden die Blige des Kaufherrn, dessen Stolz und Eigenliebe dieser Antrag empfindlich verletzete.

So hoch versteinen die Wünsche und Hoffnungen Ihres Sohnes sich? hob er an, als der Bürgermeister schweigend, während er einen gleichgültigen, fast geringschätzenden Blick auf den jungen Mann warf, dessen Anblick Purpurröte übergoß. Ich muß gestehen, daß mich dieser Antrag sehr überrascht, da ich nicht vermuten konnte, Ihr Sohn werde für die Lobens- und dankenswerte Waise, mit der er sich der Rettung meiner Rosa unterzog, die Hand derselben beanspruchen.

Wir können warten, fiel ihm mißverstehend, der Bürgermeister zuvorkommend ins Wort. Wünschen Sie Bedenkzeit, so gebulden wir uns gern einige Tage, doch ist, meiner

Ansicht nach, eine solche unnötig. Kurt ist ein schmaler, geachteter Bursche, was die Vermögensverhältnisse betrifft, so glaube ich, daß es in dieser Beziehung mit Ihnen aufnehmen kann. Die jungen Leute lieben einander; beider Charakter bürgt uns dafür, daß sie miteinander glücklich werden.

Die Rosa hierüber denkt, weiß ich nicht, entgegnete der Stadtrat gelassen. Mich kümmert dies auch nicht, da ich meinen eigenen Weg gehe und mich durch romanhafte Ideen und illusorische Pläne meiner Familienangehörigen nicht betrennen lasse. Nicht Rosa Ihren Sohn, um so schlimmer für sie, doch hoffe ich, daß diese Liebe in ihrem Herzen noch nicht so tief gewurzelt ist, daß sie die Vernunft nicht mit der Zeit erstickt wird. So sehr ich auch Ihren Sohn schätze und achte, kann ich meine Einwilligung doch nicht geben, weder jetzt noch später; einer Bedenkzeit bedarf es also nicht.

Kurt war auf einen so kategorischen Bescheid nicht gefaßt, es kostete ihn Mühe, seinen Jörn über diese scharfe, beleidigende Weigerung zurückzubringen. Sie werden für Ihre Weigerung Gründe haben? fragte er, einen besorgten Blick auf den Vater werfend, von dessen Jähzorn er das Schlimmste befürchtete.

Allerdings, erwiderte der Stadtrat ruhig, doch erlassen Sie mir, diese zu nennen.

Der Ehrenmann zeigt seine Waffen offen, fiel der Bürgermeister, auf dessen Stirn die Hornader schmol, ihm ins Wort. Wir wünschen, die Gründe zu hören, welche Sie bewegen, einen so ehrenvollen Antrag von der Hand zu weisen.

Ich bestreite nicht, daß der Antrag ehrenvoll ist, versetzte Wildbrandt, der seinen Gleichmut behielt, und ich würde nicht zögern, auf denselben einzugehen, wenn Kurt nicht dem Handwerkerstande angehörte. Sie mögen diesen Grund verwerfen, fuhr er fort, als er das verächtliche Lächeln gewahrte, welches die Oberlippe des Bürgermeisters kränzelte, ich und gewiß jeder, der auf seinen Stand hält, muß ihn respektieren.

Nein, gewiß nicht, unterbrach ihn Wieland rauß. Ich achte mich nicht geringer, als Sie, weder im Rang, noch an Vermögen; hätte Kurt mir ein blutarmes, braves Mädchen aus der untersten Volksklasse als seine Braut vorgestellt und um meinen Segen gebeten, ich würde nicht geizigert haben, ihm diesen zu geben. In meinen Augen ist jeder, der auf seine

Mittelmachen engherzig hinabsieht und zwischen den Ständen scharfe Grenzen zieht, ein Narr, für den man weder Achtung noch Freundschaft, sondern nur Mitleid fühlen kann. Das ist meine Meinung über diesen Punkt, fuhr er, sich erhebend, fort. Was meine Ansicht über Ihre Weigerung im weiteren Sinne betrifft, so muß ich Ihnen gestehen, daß ich an Ihrer Stelle mich einer solchen Handlungsweise schämen würde. Kurt hat Ihrer Tochter Ehre und Leben gerettet, hat für sie eine tödliche Wunde daongetragen, das einzige Kind, welches ohne ihn für Sie verloren gewesen wäre, in Ihre Arme zurückgeführt, und zum Danke dafür treten Sie ihm schroff und beleidigend entgegen. Sie verweigern ihm aus nichtigen Gründen die Hand Ihrer Tochter, ohne danach zu fragen, ob durch Ihre Weigerung Glück und Gesundheit der beiden jungen Leute gefährdet werden, oder nicht. Ist dies das Benehmen eines Ehrenmannes? Etwas anderes wäre es, wenn mein Sohn in Bezug auf Charakter oder Vermögen keine Bürgschaft für das Glück Ihrer Tochter bieten könnte, oder das Herz dieser schon einem anderen angehörte; dann allerdings müßte ich Ihre Benehmen für gerechtfertigt finden; unter den obwaltenden Umständen aber erkläre ich es für Undank, Engherzigkeit und törichten Stolz. Möge der Himmel Sie nicht an Ihrem eigenen Kinde dafür strafen!

Kurt erwartete, der Stadtrat würde aufbrausend ihnen die Ähre weisen, im stillen zürnte er seinem Vater, dessen Derbheit, wie er nicht zweifeln konnte, jede Hoffnung, das Herz des Kaufherrn seiner Bitte geneigt zu machen, für immer vernichtet hatte. Wegen sein Vermuten blieb der Stadtrat gelassen, es schien sogar, als hätten die Worte des alten biederen Mannes Eindruck auf ihn gemacht.

Eine geraume Weile sah der Kaufherr sinnend vor sich hin, dann das Haupt erhebend und dem Bürgermeister die Hand reichend, versetzte er: Sie deuten meine Worte zu schroff, sprechen wir ruhiger über diese Angelegenheit; den Vorwurf der Undankbarkeit und der Engherzigkeit lasse ich nicht auf mir ruhen.

Raum waren die Worte über seine Lippen, als Rosa eintrat. Ueberrascht fuhr sie zurück, als sie Kurt und den fremden Herrn bei ihrem Vater sah; ihr Herz sagte ihr, welche Bedeutung dieser Besuch hatte. Sie verließ das Zimmer wieder; der Stadtrat bat seine Gäste einen Augenblick zu verweilen und folgte ihr.

**Bulgarien.**

Eine ernste Mahnung an Bulgarien bedeutet folgende offizielles Zuschrift aus Berlin, die von der Süd- deutschen Reichskorrespondenz veröffentlicht wird: Durch den Protest Oesterreich-Ungarns gegen die Wegnahme der Orientbahn, dem sich Deutschland angeschlossen hat, wird eine völlerrechtliche Verletzung beleuchtet, von der die Regierenden in Sofia und die Vertreter Bulgariens bei den Großmächten die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Europas abzulenken suchen. Der Protest ist einer grundsätzlichen antibulgarischen Politik entsprungen. Fürst Ferdinand und seine Ratgeber wissen, daß in Berlin wie in Wien keine Voreingenommenheit gegen das Fürstentum besteht. Aber alle willigen Sympathien für Bulgariens aufstrebende Entwicklung können nicht dahin führen, daß man sich vor einer offenen Rechtsverletzung wie vor einer völlerrechtlichen Tatsache beugt. Bulgariens bisheriges Verhalten in der Eisenbahnfrage ist derart, daß keine Signaturmacht des Berliner Vertrages es gutheißen, geschweige denn unterstützen kann. Ueberall wird man erwarten, daß die bulgarische Regierung je eher, je besser durch eine unumwundene Erklärung auf den Rechtsboden zurückkehrt, wo Verhandlungen über den wünschenswerten, billigen und feindseligen Ausgleich der Interessen möglich sind.

**Marokko.**

Der „Daily Telegraph“ meldet aus Casablanca, daß die sechs Deserteur der französischen Fremdenlegion vor ein Kriegsgericht gestellt und wahrscheinlich zu langen und harten Gefängnisstrafen verurteilt werden. General d'Amade hat dem deutschen Konsulat mitgeteilt, daß er keine Intervention bei seinen Mannschaften dulde. Der französische General hält seinen Protest gegen das Vorgehen der deutschen Konsulatsbehörden aufrecht und erklärt mit Bestimmtheit, daß die französischen Offiziere sich ruhig und korrekt benahmen.

**Vereinigte Staaten.**

Den gewaltigen Waldbränden im Norden der Vereinigten Staaten und Kanadas hat der andauernde Regen jetzt ein Ende gesetzt. Nach Berichten aus Adirondacks im Staate New-York, nahe der kanadischen Grenze, bedecken die von den Flammen zerstörten Wälder eine Fläche von ungefähr 20000 Akr. In diese Wälder sind die schönen Forstkulturen des Staates einbezogen. In der Nähe des Pupperlake ist aufs neue Feuer ausgebrochen; man nimmt aber an, daß der Waldbrand diesmal keine große Ausdehnung gewinnen dürfte.

**Brafilien.**

Der „Urwaldbote“ in Blumenau schreibt: Dem Grafen Zepellin ist in Brafilien ein Rivale entstanden in der Person des Dr. Ribas Caboval, der ein lenkbares Luftschiff erfunden hat, das nach seiner Meinung allen anderen überlegen ist. Dieses Luftschiff, das der Erfinder einen Luftkreuzer nennt und das er zu Ehren des Kriegsministers „Germes“ getauft hat, existiert vorläufig allerdings nur als Modell. Es gehört dem halbstarren System an, die untere Hälfte besteht aus Aluminium, die obere aus Seide. Im Saale des Gebäudes der Marineinspektion führte der Erfinder das Modell vor und gab die nötigen Erläuterungen

dazu. Er glaubt, daß sein Luftkreuzer sogar gegen heftigen Sturm wind anfahren können. Ueberdies besitzt das Fahrzeug ein „Kriegsgeheimnis“, das Dr. Caboval nur einer von der Regierung ernannten Kommission offenbaren will. Der Luftkreuzer soll mit Lufttorpedos, ebenfalls einer Erfindung des Dr. Caboval, die 45 Kilogramm Sprengstoff enthalten, ausgerüstet werden. Drei Stationen, mit je zwei Luftkreuzern versehen, in Verbindung mit den nötigen Stationen für drahtlose Telegraphie, werden nach der Meinung des Erfinders genügen, Brasiliens Grenzen zu verteidigen. Dann könnten wir ja mit ruhigem Gewissen die neuen Dampfschiffe verkaufen.

**Indien.**

Ueber die schon gemeldete Wasserflutkatastrophe in Indien wird noch berichtet: Bei dem Hyson in Halbarabad durchbrach der Musi-Fluß seine Dämme, überschwemmte die Residenz des Nizam und die Vorstadt Nizulgan. Das dort gelegene Hospital fürzte ein. Unter den Trümmern wurden viele Patienten begraben. Der Nizam wollte sich auf seinen Landsitz begeben, konnte aber nicht über die Brücke, über die das Wasser raste, und sitzt nun rings von Wasser umgeben in der City, von wo er mit der Außenwelt nur durch Flaggen-signale verkehrt. Große Verluste an Menschenleben sind zu beklagen. Der materielle Schaden beträgt etwa 30 Millionen Mark.

**Bermischtes.**

Die Modelle eines spanischen Malers. Unter Spaniens Malern ist Ignazio Juliaga der spanischste; er sucht jene echten Stoffe des Volkslebens auf, jene phantastisch wilden Szenen, wie sie einem Greco oder Goya vor ihm gesehen; besonders Joverge, wie sie Belasquez einst so erschütternd gemalt, und Szenen ziehen ihn an. Dem bekannten Dichter René Maizeroy hat er nun Interessantes von seinen Modellen erzählt, die ihn zu seinen letzten Bildern inspiriert haben. „Ja, mein „Schlauchträger“, sagte er, „dieser halb wahnsinnige und entsetzliche Joverge Gregorio mit seinen gebogenen Beinen, seinen ungeheuren Händen, seinen stumpfen und gläsernen Augen, er ist so düster und so groß wie der eiserne Himmel, der auf den Türmen von Avila lastet. Ich bin ihm zum ersten Mal eines Abends in Segovia begegnet, als er gerade um eine Straßenecke bog, und seitdem hat mich diese wunderbare Häßlichkeit Tag und Nacht besesselt. Würden Sie glauben, daß dieser winzige Kerl wenigstens 45 Jahre ist? Zuerst hat er Biegen und Schiefe in der Sierra gehütet. Verschlossen, geduldig, zu nichts nahe ist er dann zum Handworf auf den Straßen geworden und hat sich mühsam sein Selbst zusammengehalten, um eine kleine Parade zu kaufen, die wie ein Maulwurfschädel aussieht. Hier haust er und es war nicht leicht, ihm zum Modell stehen zu bewegen. Er weigerte sich hartnäckig, mitzutauschen und eigenförmig, wie er ist, und verstand sich erst dazu in mein Atelier zu kommen, als ich ihm versprochen hatte, daß wir beide ganz allein sein würden. Fünf Wochen lang habe ich dann ununterbrochen diesem Schwamm Gesicht gesehen; er war mein einziger Genosse und Diener, und wie ein entsetzlicher Alp lasten diese Tage noch

auf mir. Niemals, selbst nicht heimlich, wollte er einen Blick auf sein Bild werfen. . . Dennoch ist er ein Philosoph und hat sich mit seinem Schicksal abgefunden. An einem Nachmittag während einer unserer letzten Sitzungen sprang er auf den Tisch und tanzte wie ein Besessener den Frandango, indem er mit den schaufelartigen Händen den Takt klatschte und wilde Lieder brüllte, bis er den Atem verlor. Und als er sich ausgetobt hatte mit seinen Grimassen und seinem Geulen, da rief er befriedigt aus: „Ich bin häßlich, Senor, aber meine Heiterkeit wird mich doch noch einmal Schatzwert für meinen Fuß finden lassen.“ Auch meine Hexen habe ich in schmauligen Winkeln entlegener Stadteile gefunden. Da ist eine magere Alte, die traf ich, als sie gerade einer Bäuerin mit großen zärtlichen verweinten Augen Liebestränke und zauberische Kräuter verkaufte; eine andere ist Kartenlegerin. Sie plagen mich mit ihren Klagen und ihren Lubringlichkeiten. Manchmal gerieten sie untereinander in Streit, beschimpften sich und suhren sich in die Haare, eine dämonisch wilde Szene. Und um sie nur auseinanderzubringen, mußte ich mich zwischen sie werfen und sie puffen und stoßen wie ein Polkist, der betrunkene Regären abführt. Ich frage mich, durch was für ein Wunder ich mein Bild vollenden konnte, denn wenigstens zwei der Weiber hatten den bösen Blick und andere sahen wohl noch schlimmere Ränke. . .“

Ein Veteran des Durfs. Die Sportfreunde, die den letzten Pferderennen in Kanada bewohnten, wurden die Zeugen eines seltsamen Jubiläums, wie es die Geschichte des Rennsports wohl kaum besser bezeichnen konnte: ein greiser Jockey, der vor kurzem seinen 103. Geburtstag feiern konnte, stieg in den Sattel und erprobte noch einmal auf dem grünen Rasen seine Kunst. Es war Charles Tallefer, alias Taylor, der hier auf My Star den Kampf mit den jüngeren Berufsgenossen aufnahm und trotz seines Alters mit unverminderter Frische sein Pferd sicher als drittes durchs Ziel brachte. Damit hat Charles Tallefer-Taylor sein 6000. Rennen geritten. Mit acht Jahren begann er seine Laufbahn, die ihn 95 Jahre lang den Aufregungen und Triumpfen des grünen Rasens treu bleiben ließ bis er jetzt als 103-jähriger Veteran seiner letzten glänzenden Triumph feierte, denn mit begeisterten Jurasen begrüßte das Publikum den weißhaarigen unermüdblichen Sportsmann.

Italienisches Liebesdrama. In Terrandina bei Trente trug sich eine echt italienische Liebestragödie zu. Ein 21-jähriger Postbeamter hatte ein 17-jähriges Mädchen verführt, dann aber eine andere geheiratet. Als der Postbeamte am Bahnhof zu tun hatte, näherte sich ihm die frühere Geliebte, die Männerkleider angelegt hatte, und stieß ihm von hinten ein Dolchmesser in den Hals. Obwohl er zu Tode getroffen war, hatte der junge Mann noch die Kraft, gleichfalls einen Dolch zu ziehen, der Fliehenden nachzuweisen und ihr das Messer in die Kehle zu stoßen. Nach wenigen Minuten war der Verführer eine Leiche und bald darauf starb auch die verlassene Geliebte.

# Nehmen Sie keine

der vielen minderwertigen Nachahmungen, sondern verlangen Sie ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee.

## Verschollen.

Roman von William Brunsel.

50

Kurt denkte diesen Augenblick, seinem Vater zu danken und ihn zu bitten, sich in seinen Ausdrücken zu nähigen und den Jörn zurückzuhalten, damit durch dessen Ausbruch nicht alles verdorben würde. Eben hatte der alte Herr ihm dies versprochen, als der Stadtrat wieder eintrat. Seine Stirne war nachdenklich gefurcht, der Blick, den er auf den jungen Mann warf, als er wieder Platz nahm, trug den Ausdruck des Wohlwollens. „Wie ich Ihnen schon bemerkte, ist der Standesunterschied der einzige Grund, der mich abhält, die Hand meiner Tochter Ihrem Sohne zu geben.“ nahm er das Wort. „Ich will damit nicht sagen, daß ich den Handverstand geringere, als meinen acht; indes, die Sitte hat sich seit undenklichen Zeiten von Generation zu Generation auf uns vererbt, daß jeder Höherstehende die Grenzen seines Standes wohl noch höher hinauf, nicht aber nach unten hinunter überschreiten darf, und wohl keiner hat auf diese Sitte so ängstlich zu achten, als der Adel und der Kaufmann. Wollte ich meine Tochter einem Handwerker geben, würde man mich auf der Börse über die Achsel ansehn, mein Kredit litte darunter, nach Ablauf einiger Jahre könnte ich mein Geschäftslokal schließen. Wäre Kurt ein Kaufmann, ein Gelehrter oder auch mein Künstler, freudig würde ich meine Einwilligung geben, denn ich verkenne nicht, daß er mir und meiner Familie einen Dienst geleistet hat, für den wir ihm nicht genug danken können.“

„Ihre Verschönerung, die Leute möchten die Nase über Sie klappen, teile ich nicht.“ erwiderte der Bürgermeister unmutig. „Selbst, wenn sie es täten, was tann: Sie das gerieren? Sie stehen über dem Urteil der Menge, sind reich genug, Ihre Laufbahn in Ruhe beschließen zu können und werden im Familienweise des jungen Paars reichen Erbschaft für die Ihnen verleierte Bewilligung finden.“

„Wollte durch Ihre Wern das Blut eines kölnischen Patriziers, würden Sie anders sprechen.“ versetzte der Stadtrat ernst; „brechen wir ab. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, Kurt, wollen Sie auf denselben eingehen, so können wir die Angelegenheit zu beiderseitiger Zufriedenheit ordnen. Siehe Haupt- ten, Ihre Liebe zu meiner Tochter würde von dieser erwidert,

und Rosa hat mir soeben erklärt, daß dies wahr sei. Wohlan, ist diese Liebe wahr und aufrichtig, nicht das rasch erlöschende Feuer einer tödlichen Leidenschaft, so will ich diesen Bund nicht trennen, vorausgesetzt, daß Sie die Bedingungen erfüllen, die ich an meine Einwilligung knüpfe.“

Ein Strahl der Freude slog über das Antlitz des jungen Mannes. „Und diese Bedingungen?“ fragte er.

„Sind sehr einfach,“ fuhr Wilbrandt fort. „Sie verlassen in den ersten Tagen Köln, versprechen, an Rosa weder zu schreiben, noch auf irgend eine Weise sich ihr zu nähern, lehren nach Ablauf eines Jahres hierher zurück, und ist dann in Ihrem, wie im Herzen meiner Tochter die Liebe noch ebenso stark und treu, wie heute, so sollen Sie mir ein willkommener Schwiegerohn sein, vorausgesetzt.“

„Nun?“ fragte der Bürgermeister ungeduldig, als der Stadtrat stockte. „Vorausgesetzt?“

„Daß Kurt entweder als schlichter Privatmann oder als Kaufmann zurückkehrt.“

Kurt hatte diese Bedingung erwartet, er wußte, daß der Stadtrat nicht von derselben abgehen würde, und so sehr er sich auch zu dem ehrbaren Rührerhandwerk hingezogen fühlte, über- wog seine Liebe zu Rosa diese Reizung doch so bedeutend, daß er nicht länger im Zweifel darüber blieb, welche Wahl er treffen sollte.

„Es sei,“ erwiderte er, dem Kaufmann die Hand bietend. „Nach Ablauf eines Jahres sehen Sie mich wieder und dann hoffe ich für meine Bitte Bewährung bei Ihnen zu finden. Eins aber müssen Sie mir erlauben, den Abschied von der Geliebten, um bereitwillig ich die geforderten Opfer bringe.“

„Zugestanden,“ versetzte Wilbrandt, „und jetzt, meine Herren, lasse ich Sie nicht fort, bevor wir eine Flasche mit ein- ander geleert haben.“ Er erhob sich und zog die Schelle.

Die düsteren Züge des Bürgermeisters heiterten sich auf, und als der dufende Rheinwein in den Gläsern perlte und der Stadtrat ihn aufforderte, mit ihm auf das Wohl der jungen Leute und ihre baldige glückliche Vereinigung anzustoßen, leerte er sein Glas auf einen Zug und ein strüßes, seliges Lächeln ver- klärte dabei sein Antlitz.

Auch Kurt fühlte sich des Druckes, der während der Unter- redung seines Vaters mit dem Stadtrat auf seinem Herzen gelagert hatte, enthoben. Er zweifelte weder an der Beständig- keit seiner Liebe, noch an der Treue seiner Geliebten, und lag

auch noch ein ganzes langes Jahr vor jenem Tage, an welchem sein heißester Wunsch erfüllt werden sollte, auch dieses verging, wie so manches andere schon vergangen war. Die Flasche war beinahe geleert, als der Doktor Opik eintrat.

Ein kurzer Blick genügte diesem, in den Mienen Kurts und des Fremden zu lesen, welcher Zweck diese hierher geführt hatte. Die stille Freude, die aus den Widen des jungen Mannes sprach, ließ ihn darauf schließen, daß eine Einigung zwischen diesem und dem Stadtrat stattgefunden haben müsse. Er trat über diese Entdeckung setzte er sich, ohne eine Einladung abzu- warten, an den Tisch.

Wilbrandt stellte den Bürgermeister und den Doktor einan- der vor und ersuchte den letzteren, die Neuigkeiten auszutra- men, die ihn, wie es den Anschein habe, drückten.

„Wirft erlauben, alter Freund, wenn ichs tue,“ versetzte der Doktor, indem er sein wohlgenährtes Kinn auf den Knopf seines Stuhles stützte und die kleinen, freundlichen Augen auf das Antlitz seines Freundes richtete. „Vergangene Nacht hat vieles ans Licht gebracht, was uns und vielleicht allen Bewohnern der Stadt noch dunkel war. Man hat den Schurken entdeckt, der vorgestern nacht Dein Hauptbuch einer so gründlichen Revision unterwarf.“

Der Stadtrat horchte auf. „Nun?“ fragte er ungeduldig. „Geraus mit der Sprache, wer wars?“

„Gedulb, lieber Freund,“ fuhr der alte Herr fort, „dieser Schurke, der jetzt in Nummer-Sicher sitzt, ist außerdem der Helfershelfer des Freiherrn von Langenbeck bei Entführung Deiner Tochter gewesen, und zwar derselbe, der unseren jungen Freund hier auf dem kürzesten Wege ins Jenseits befördern wollte. Du erinnerst Dich des Dolches, sowie des Taschentuches, welche der Kommissar Nyken hier fand, als er die Diebe überraschte. Das Taschentuch war mit dem Buchstaben R. ge- zeichnet, nun rate einmal, wer der Halunke ist.“

„Warum lange hin- und herreden?“ fiel der Kaufmann ihm in die Rede, „wenn Du den Namen des Menschen kennst, so nenne ihn.“

152,20

Der Doktor weidete sich einen Augenblick an der Ungebild seines Freundes, leerte sein Glas und hob, dieses hinstellend, wieder an: „Dieser Mensch, dessen Entdeckung Dir so viel Kopf- zerbrechen verursacht hat, ist der Notariatskandidat Ragner, und sein Helfershelfer Dein früherer Buchhalter Wittner.“

# Geschäfts-Veränderung.

Hierdurch gebe ich bekannt, daß ich mit heutigem Tage das zu der Firma Adolf Richter gehörige Eisen- und Kurzwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft Herrn Arthur Kuntzsch käuflich übergeben habe.  
 Ich danke für das mir entgegengebrachte Wohlwollen und bitte, dasselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.  
 Riesa, den 1. Oktober 1908. Hochachtungsvoll  
**Oscar Liebsch**  
 in Firma Adolf Richter.

Auf obiges bezugnehmend, teile ich hierdurch höflich mit, daß ich mit heutigem Tage das zu der Firma Adolf Richter gehörige  
**Eisen-, Kurzwaren-,  
 Haus- und Küchengeräte-Geschäft**  
 käuflich übernommen habe. Durch langjährige Erfahrungen in der Branche bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Anforderungen gerecht zu werden und werde ich bestrebt sein, durch reelle und solide Waren zu äußersten Preisen mir das Vertrauen meiner hochgeehrten Kundschaft zu erwerben und zu erhalten.  
 Ich bitte um gütige Unterstützung meines Unternehmens und zeichne  
 Riesa, den 1. Oktober 1908. Hochachtungsvoll  
**Arthur Kuntzsch.**

## Bekanntmachung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich das

## Möbel-Magazin

mit eigener Tischler- und Tapeziererwerkstatt, sowie das

## Fahrrad- und Nähmaschinen-Geschäft

verbunden mit Werkstätten mit Kraftbetrieb in unveränderter Weise unter der alten Firma

# Adolf Richter

weiter betreibe.

Ich werde nach wie vor bestrebt sein, solide und reelle Waren in reicher Auswahl zu äußersten Preisen zu bieten und benütze gleichzeitig die Gelegenheit, für das mir in so reichem Maße geschenkte Wohlwollen bestens zu danken und bitte, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.

Riesa, den 1. Oktober 1908.

Hochachtungsvoll  
**Adolf Richter,**  
 Inh. Oscar Liebsch.

**Restaurations Germania.**  
 Morgen Freitag Schlichter.  
 Ergebenst Otto Wilsch.

**Gänse! Enten!**  
 Diesjährige, große, ausgewachsene und federvolle Tiere liefern franko. Garantie lebende Ankunft. 10 St. Gänse M. 34, 12 St. Enten 21 M. D. Pörsch, Breslau II/115.

**Sieberts Restaurant.**  
 Morgen Freitag Schlichter.  
 Ergebenst Otto Wilsch.

**Restaurant Parkschloßchen.**  
 Morgen Freitag Schlichter, wozu freundlichst einladet G. Vogel.  
 Morgen Freitag früh Schlichter.  
 Karl Sokrac, Neu-Gröba.

**Gasthof Pausitz.**  
 Morgen Freitag ladet zum Schlichterfest, nachmittags zu Kaffee und Bier. Plinken freundlichst ein D. Götzig.

**Gasthof „zur Linde“ in Boppitz**  
 Morgen Freitag früh Schlichter M. Hennig.

**R. S. Militärverein Riesa u. Umg.**  
 Sonnabend, den 3. Oktober a. c. Monatsversammlung. Vorklagen halber zahlreiches Erscheinen erwünscht. Der Vorstand.

**Wohltätigkeitsverein „Sächsische Sechshule“**  
 — Vorstand Gehle. —  
 Sonntag, den 4. Oktober findet unser diesjähriges **Herbstvergnügen** im **Gasthof zu Gehle** statt. Von abends 6 Uhr an Ball. Mitgliederkarten sind vorzulegen. Recht zahlreichem Erscheinen von nah und fern steht herzlich entgegen der **Seimtsverband**.

**Hotel Kaiserhof**  
 empfiehlt seine renovierten angenehmen Aufenthalt bietenden Lokalkästen einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum eines geneigten Besuchs. Hochachtungsvoll **Richard Bunge.**

**Hotel Köpfner, Riesa.**  
 Sonntag, den 4. Oktober 1908:

**2 große Gastspiel-Vorstellungen**  
 des  
**Varieté Geipelburg**

**Meißen**  
 mit einem ganz hervorragenden **Attraktions-Programm** allerersten Ranges.

**Nachm. 4 Uhr: Große Familien-Vorstellung**  
 bei ermäßigten Preisen.  
 Sperrsitze 30 Pfg., 1. Platz 50 Pfg., Gallerie 30 Pfg.  
 Kinder auf allen Plätzen die Hälfte.

**Abends 8 Uhr: Große Gala-Vorstellung.**  
 Im Vorverkauf: Sperrsitze 1,25 Mt., 1. Platz 90 Pfg., 2. Platz 60 Pfg., Gallerie 30 Pfg.  
 An der Kasse: Sperrsitze 1,50 Mt., 1. Platz 1 Mt., 2. Platz 75 Pfg., Gallerie 30 Pfg.

**Billets** im Vorverkauf sind zu haben: In der Buchdruckerlei **Abendroth**, Hauptstraße, im Cigarrengeschäft des Herrn **Wittig**, Wettinerstraße, und im **Hotel Köpfner**.  
 Sperrsitze nur in der Buchdruckerlei **Abendroth**.

**Nach der Abend-Vorstellung: Elite-Ballmusik.**  
 — Alles Nähere durch Plakate! —

**Restaurant zum Dampfbad.**  
 — Riesa. —

Sonnabend, Sonntag und Montag  
**großes Weiskner Wurstfest**  
 — Wurst hochfein aus den Späarer Bergen. —  
 Alter außer dem Hause 125 Pfg. Von abends 6 Uhr an Schinken in Brodteig mit Kartoffelsalat. Lokal schön dekoriert, für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
 Hierzu ladet freundlichst ein **Emil Zimmer.**

**Gasthof Admiral, Boberßen.**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**feine Militär-Ballmusik.**  
 Von 4-8 Uhr Tanzverein.  
 Werde mit Kaffee und Kuchen bestens aufwarten. Hierzu ladet freundlichst ein **D. Gähleitz.**

**Gasthof Nünchritz**  
 Sonntag, den 4. Oktober  
**großes Wurstfest**  
 und  
**öffentliche Ballmusik,**  
 4-7 Uhr Tanzverein.  
 Zugleich Neutratenabschiedsfest, wozu ergebenst einladet **W. Bahmann.**

**R. S. Militärverein zu Gröba.**  
 Sonntag, den 4. d. M., nachm. 3 Uhr Vereinsversammlung. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Der **Seimtsverb.**

**R. F. A. 2./10. 08 K.**  
**Brauerei Räderau.**  
 Freitag abend wird Jungbier gefüllt.

Morgen Freitag, den 2. Oktober, nachm. 2 Uhr **Monatsversammlung** bei **Koll. Frenzel**, „Schützenhaus“. Zahlreiches Erscheinen unbedingt nötig.

**Hotel Stern.**  
 Morgen Freitag **Schlichterfest.**



## Aus aller Welt.

**Hamburg:** Die städtischen Kollegien von Altona beschloßen gestern in geheimer Sitzung einstimmig, für ihre Beamten mit einem Einkommen von unter 5000 Mark Gehalt eine einmalige Zulage von 80 bis 100 Mk. sofort auszuzahlen. — **Stettin:** Gestern vormittag sind auf dem Wolplatz zu Gahrze zwei Straßenbahnwagen der Linie Kleinow-Königsplatz im Nebel zusammengefahren. Ein Gymnasiast und ein Arbeiter wurden schwer, eine Fleischersfrau und ein Wagenführer leichter verletzt. Der Materialschaden ist bedeutend, der Verkehr teilweise unterbrochen. Die Schuld an dem Zusammenstoß trifft den einen Wagenführer, der an einer Kreuzung den von Königsplatz kommenden Wagen nicht abgewartet hatte. — **Stettin:** Gestern früh kurz nach 7 Uhr stürzte in der Nähe von Behrensdorf bei Ausschachtungsarbeiten zu einem Neubau ein Felsblock herab. Er zerstückelte einem Arbeiter den Kopf, so daß der Tod in kurzer Zeit eintrat, einem zweiten Arbeiter behrte Beine und verletzte einen dritten leicht. — **Frankfurt:** Im Sobolinschen Postbureau raubten sechs Diebstahlsbanden das Gebäude umstellt hatten und Schüsse abfeuerten, das von den Angestellten der Goldwäschereien dorthin gebrachte Gold im Werte von 28 000 Rubel und außerdem 50 000 Rubel in barem Gelde. — **Dudapest:**

Mehrere hundert Arbeiter veranstalteten gestern eine Straßenkundgebung zu Gunsten des allgemeinen Wahlrechtes. Man versuchte den zum Empfang des spanischen Königs paares errichteten Triumphbogen zu zerstören. Die Polizei mußte einschreiten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen. Verschiedene Personen wurden verletzt.

## Bermischtes.

**Im geklachten Luftballon.** Zu dem Luftballonunfall in Düsseldorf, über den wir kürzlich berichteten, sind noch folgende Einzelheiten nachzutragen: Der Ballon „Düsseldorf 2“ war unter Führung des Hauptmanns v. Abercron um 5 1/2 Uhr aufgestiegen und in östlicher Richtung fortgezogen. In etwa 1000 Meter Höhe drehte er dann mehr nach Osten. Mitfahrer war der Hauptmann v. Stach v. Wolheim aus Arefeld. Es sollte bei dieser Probefahrt eine neue Erfindung ausprobiert werden, der sogenannte Gasack. Es ist dies eine Vorrichtung, in der das Gas, das sich beim Steigen bekanntlich ausdehnt und ausströmt, aufgefangen wird. Der Gasack ist in der Höhe des Ballonkorbes angebracht. Die Erfindung funktionierte aber nicht ganz befriedigend. Da nun der Ballon schnell stieg und ein starker Druck entstand, beabsichtigte Hauptmann v. Abercron, den Gasack

abzubinden oder abzuschneiden. Er war gerade im Begriff, diesen Griff auszuführen, als der Ballon in etwa 3000 Meter Höhe infolge des starken Gasdruckes platzte. Es kam nun für die Insassen darauf an, den Ballon durch vorsichtige Ballastabgabe zur Erde zu bringen, so daß er wie ein Fallschirm wirkte und sich so langsam wie möglich senkte. Das gelang ausgezeichnet. Der Ballon senkte sich ruhig, bis er etwa 150 Meter über der Erde war. Dann wurden noch 1 1/2 Zentner Sand und das Schleppseil ausgeworfen und mit nur ganz geringem Aufprall ging „Düsseldorf 2“ auf einem Felde in der Nähe der Irrenanstalt Grafenberg nieder, so daß die beiden Führer ohne jeden Schaden blieben. Die Offiziere haben diese glückliche Landung wohl hauptsächlich ihrer kühnen Ruhe zu danken. Der Ballon wurde sofort im Fiskus zur Ballonfabrik Riebingen in Augsburg gebracht, wo er geklebt und auf seine Festigkeit geprüft werden soll. Er wird dann trotz des ihm widerfahrenen Mißgeschicks an der Gordon Bennett-Wettfahrt in Berlin teilnehmen, allerdings ohne den ungewöhnlichen Gasack. Die Tat einer Wegäre. Der Sohn des Karussellbesitzers Schaefer in Rodenbach bei Wädingen hatte sich in den Dörfern der Umgegend um die Erlaubnis zur Aufstellung eines Karussells beworben, doch war ihm diese überall von den Ortsbehörden verweigert worden. Ueber die Abweisung geriet die Frau des Schaefer in Wut,

Für die ehrenvollen Geschenke und Gratulationen an unserem Hochzeits tage sagen allen hiermit den

## innigsten Dank.

Mehltauer, 30. Septbr. 1908.  
Hugo Claus und Frau  
Flora geb. Hummlich.

## Achtung!

Empfehle von heute ab mein reichhaltiges und gut sortiertes **Apfellager** als Winterforten: Reinetten, Stettiner, Rambors, Parmänen, Cabilen, Bepinge und verschiedene andere Sorten mehr, desgleichen noch schönes Kalbsbrot billig. Obhgarten Wollstr. 6. Eideri.

## Winteräpfel und Birnen

empfehle billigst und liefert auf Bestellung frei Riesa.  
F. Schlegel, Goltewitz,  
Post Trautsh.

## Seefische

treffen Freitag mittag frisch ein Fisch-, Wild-, Geflügel- und Grünwarenhandlung  
Nied. Mischke, Niederlagstraße,  
neben Postamt.

## Frischen Rauchlachs,

frische Kieler Bücklinge, frischen geräucherter Schellfisch, Kollmische, Bratheringe empfiehlt

Fischhandlung Carolastraße 5.

## Schellfisch

trifft morgen früh frisch ein und empfiehlt  
Fischhandlung Carolastraße 5.

## Strauringe

Anfertigung nach Maß.  
E. D. Gaenell,  
Juwelier, Wettinerstr. 9.  
— Fabrik mit elektr. Betrieb. —

## Hängelampen

## Tischlampen

## Kronleuchter

## Ampeln u. s. w.

empfehle billigst  
Curt Gelbrich, Schützenstraße.

Lehrerin am Königl. Konservatorium in Dresden kann Sonntag abends noch

## einige Schülerinnen

## für Klavier und Gesang

in Riesa annehmen. Zu erfragen Sonntag abends von 1 1/2 — 2 1/2 Uhr  
Bismarckstraße 64, 2.

## = Achtung. =

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Mitteilung, daß ich das

## Fahrradgeschäft Zeithain Nr. 58

fortführe und zwar zu fast denselben Preisen wie zuvor.

Indem ich höflich bitte, mein Unternehmen freundlichst unterstützen zu wollen, wird es stets mein Bestreben sein, fernerhin die beste Ware zu den denkbar billigsten Preisen zu liefern.

Hochachtungsvoll

Otto Mehnert.

## Wohltätigkeitsverein

## „Sächs. Fechtschule“

Verband Riesa.

Wir haben beschlossen, auf Kosten des Verbandes unseren Mitgliedern und deren Angehörigen

## billigste Badegelegenheit

zu beschaffen. Der Verband setzt für die oben Bezeichneten folgende Preise fest:

<b>Schwitzbäder.</b>	Russisch-römisches Dampfbad mit Massage	statt 2.— M.	1.— M.
	Elektrisches Lichtbad	2.—	1.—
	Raftenbad	2.—	1.—
<b>Wannenbäder.</b>	Einfaches Wannenbad für Erwachsene	0,50	0,25
	do. Kinder	0,20	0,10
	Wannenbad 1. Klasse	1.—	0,50
	Kohlensäures Bad	2.—	1.—
<b>Brausebäder.</b>	Großes Brausebad mit Wasser	1.—	0,50
	Einfaches Brausebad	0,25	0,10

Der Badefartenverkauf (gegen Vorgehen der Mitgliedskarte) befindet sich bei den Herren Kurt Rosberg, Hauptstr. 80 a, Wilh. Spengler, Wilhelmstr. 6 und Herm. Großmann, Schulstraße. — Die Bäder sind im Dampfbad Riesa, Kaiser Wilhelmplatz 20, zu nehmen. Die Bäder stellen sich auf diese Weise 50 Prozent billiger. Die Badefarten sind nicht übertragbar, bei vorkommenden Fällen wird das betr. Mitglied ausgeschlossen. — Unter 8 Stück Karten werden nicht abgegeben. Badezeit vom 1. Oktober bis mit 30. April.  
Der Gesamtvorstand.



## Gasthof Stolzengut.

Ein frischer Transport sehr schöner starker Kühe mit Kälbern, sowie ganz hochtragende Kühe, Zugkühe dabei, steht von heute an preiswert zum Verkauf.

Gustav Thielemann.

— Fernsprecher Gröblich Nr. 8. —



## Milchvieh-Verkauf.

Montag, den 5. Oktober stelle ich eine große Auswahl bester Kühe und Kälber, hochtragend und mit Kälbern, sowie schöne Zuchtbullen bei mir zum Verkauf.

Paul Richter,  
Gröblich-Riesa.



## Oldenburger und ostpreussisches Milch- und Zuchtvieh.

Dienstag, den 6. Oktbr. stellen wir einen großen Transport bester Oldenburger u. ostpreussischer Kühe, hochtragende Kälber, 2/3-jährige Kühe und Bullenläufer, sowie eine große Auswahl prima Zuchtbullen in Riesa „Sächsischer Hof“ zum Verkauf. Gebr. Kramer, Riesa und Pichtenberg a. Elbe.

## Ein Pferd,

sicherer Einspänner, fester Pleher, billig zu verkaufen Hauptstr. 67.

Gutes Arbeitspferd, für jeden Zug passend, billig zu verkaufen  
Weihnerstraße 28.

## Starke Ferkel

hat abgegeben  
Rittergut Göhlis.

Sanarienhähne, hochseine Gänger, best. Edelrollerkamm, sowie Zuchtweibchen, verkauft  
W. Blochwitz, Riesa, Großenhainerstr. 14.

Ein kleines, gebrauchtes

## Schreibepulst

mit Seitenschränkchen, sowie ein Kaktischchen billig zu verkaufen. Wo? zu erfragen in der Exp. d. Bl.

